Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 785

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 8. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zur Aufhebung der Sherman-Akte.

Ein Rückblick.

Wenn die Länge einer Berathung ein Maßstab wäre für ihre Gründlichkeit — dann könnte man den Senat der Vereinigten Staaten allen anderen gesetzgebenden Körperschaften der Welt als ein unerreichbares Muster hinstellen: zehn Wochen haben die Sitzungen gedauert, fünf Bände engen Drucks sind geredet worden, ehe man sich über das Schicksal dieser einen Sherman-Akte hat schlüssig machen können!

Nicht immer haben sich — wenn die Währungsfrage auf ihrer Tagesordnung stand — die Herren in Washington die Sache so schwer gemacht, besonders nicht bei dem folgenreichen Beschluß des Jahres 1873, welcher den Ausgangspunkt des amerikanischen Währungsstreits bezeichnet. Damals lag dem Kongreß ein Gesetz vor, welches thatsächlich die Goldwährung einführte, denn es hob die freie Prägung des Silbers auf und bestimmte, daß Silbergeld nur bis zur Höhe von 25 Dollars bei Zahlungen angenommen zu werden brauchte. Dieses tief einschneidende Gesetz wurde im Kongreß gar nicht einmal ernsthaft erörtert. Auf die Frage eines Mitglieds, ob es nicht wenigstens vorgelesen werden sollte, sagte, mit unglaublicher Naivetät, der zweite Referent, Mr. Hooper: „Ja, meine Herren — das Gesetz ist sehr lang, und diejenigen, welche sich für dasselbe interessiren, haben schon Kenntniß davon genommen." Darauf erlangte er für diesen Fall die sogen. „Aufhebung der Geschäftsordnung", was die Erlaubniß enthielt, von der Verlesung der Bill Abstand zu nehmen. So wurde denn das Gesetz angenommen ohne eigentliche Abstimmung und auf den bloßen Bericht des Vorsitzenden der betreffenden besonderen Kommission!

Gewiß ein unerhörtes Verfahren — selbst wenn man bedenkt, daß der Kongreß manchmal in einer Session tausende von Bills (1889 z. B. 16 000!) zu erledigen hat. Groß war denn auch die Entrüstung, als dem Publikum die Tragweite dieses Gesetzes zum Bewußtsein kam. Die Verschreibungen (bonds) der amerikanischen Staatsschuld — damals noch ca. 2½ Milliarden Dollars — befanden sich zum großen Theil im Ausland, besonders in England. Da sie auf die gesetzliche Münze des Landes lauteten, diese gesetzliche Münze aber jetzt der Gold-Dollar geworden war, so lag der Vortheil für die Inhaber dieser bonds auf der Hand. „Das ist ein Streich, den uns die englischen Gläubiger gespielt haben", leitartikelten die Zeitungen, und die Witzblätter stellten es im Bilde dar, wie Onkel Sam sich im Schlaf von seinem geriebenen Vetter John Bull bestehlen läßt.

Am meisten waren natürlich über dieses Gesetz die Silberinteressenten erbittert, die Besitzer von Silberbergwerken oder Montanpapieren. Die öffentliche Stimmung klug benützend, ließen sie (November 1877) durch Mr. Bland im Kongreß einen Antrag einbringen, wonach dem Silber-Dollar die volle Verwendbarkeit zu allen Zahlungen zurückgegeben und zugleich die unbeschränkte freie Silberprägung wiederhergestellt werden sollte. Diese Bill, obwohl vom Repräsentantenhaus angenommen, wurde (auf den Bericht des Mr. Alison) vom Senat in einem wesentlichen Punkt verändert: die freie Prägung wurde verworfen; statt dessen sollte das Schatzamt verpflichtet sein, jeden Monat mindestens für zwei Millionen Dollars Barrensilber zu Münzzwecken anzukaufen.

Der Sieg der Silberfreunde war in einem wichtigen Punkte unvollständig geblieben: sie hatten die freie Prägung nicht erlangen können. Da es sich nun bald herausstellte, daß die staatlichen Silberankäufe in den von der Bland-Alison-Bill gezogenen Grenzen den weiteren Werthrückgang des Metalls nicht zu verhindern vermochten, so wurden abermals alle Hebel für eine vollständige Restitution des Silbers in Bewegung gesetzt, besonders seitdem diese Bestrebungen die energische Unterstützung des Bundes der Landwirthe gefunden hatten. Es regnete Petitionen zu Gunsten des Silbers. Die amerikanischen Kardorffs und Arendts schrieben Broschüren und veranstalteten Bauernversammlungen, in denen die Wiederherstellung des „Silberdollars der Väter" mit tobendem Ungestüm gefordert wurde.

Der Erfolg blieb nicht aus: eine große Anzahl von Anträgen auf Wiedereinführung der freien Prägung wurde im Kongreß eingebracht. Schon hatte der Senat dem Ansturm nachgegeben und einen Beschluß gefaßt, welcher die völlige gesetzliche Gleichstellung des Silberdollars mit dem Golddollar aufs neue bestätigte, insbesondere aber auch die freie Prägung für das Silber — mit einem Wort die reine Doppelwährung — wieder einführte. Dieser extreme Beschluß wurde nun allerdings vom Repräsentantenhaus verworfen, aber in einer anderen Form wurde der Silberpartei durch die nach ihrem Urheber, dem Senator Sherman, benannte Akte ein neues Zugeständniß gemacht.

Wie unterschied sich nun dieses neue Gesetz von der älteren Bland-Alison-Bill?

Nach der Bland-Bill sollten allmonatlich mindestens zwei Millionen Dollars zum Ankauf von Barrensilber verwendet werden. Als diese Silberkäufe begannen (März 1878), kostete die Unze Feinsilber etwas über 1 Dollar Gold (genau 1,20429). Für die pro Monat verausgabten 2 Millionen Dollars erhielt man also jedesmal rund 1 660 000 Unzen Feinsilber. Im Fiskaljahr 1888/89 war der Durchschnittspreis für die Unze Feinsilber bereits auf 0,93163 Dollar gesunken, für jene zwei Millionen Dollars vermochte man daher schon rund 2 146 000 Unzen zu erwerben. Aber selbst dieses Quantum betrug doch noch nicht die Hälfte von dem, was die Sherman-Akte für das Silber leistete, indem sie dem Schatzamt vorschrieb, jeden Monat 4½ Millionen Unzen anzukaufen.

Bekanntlich haben alle diese Maßregeln ihren Zweck, den Preis des Silbers zu erhöhen oder wenigstens zu halten, nicht erreicht. Andrerseits aber ist in dem Maße, wie die Umlaufsmenge der unterwerthigen Silbermünzen und auf Silber basirten Noten sich vermehrte, das Gold aus dem dortigen Verkehr geschwunden.

Die Menge des in den Vereinigten Staaten vorhandenen unterwerthigen, gesetzlich jedoch mit der vollen Zahlungskraft versehenen Geldes ist aber ganz enorm. Zu dem bereits früher vorhandenen Silbergeld (doch mindestens 100 Millionen Dollars) sind unter der Herrschaft der Bland-Bill (März 1878 bis Juli 1890) im Ganzen rund 388 Millionen Silber-Dollars ausgeprägt worden. Auch im ersten Jahr der Sherman-Akte (Juli 1890/91) wurden die angekauften 54 Millionen Unzen noch zu Silber-Dollars verarbeitet, was eine weitere Vermehrung des Silberumlaufs um etwa 70 Millionen Dollars bedeutet.

Wir sagten „des Silberumlaufs" — aber thatsächlich befindet sich nur ein Theil dieses Silbers in Zirkulation, das meiste schimmelt in den Kellern des Schatzamts, und man hat es nur in der Form von Noten, den sogen. „Silbercertifikaten", in den Verkehr bringen können. Deshalb hat man in den letzten Jahren überhaupt auf die Ausprägung verzichtet und für das unter der Sherman-Akte angekaufte Barrensilber Schatznoten (1892 und 93 zusammen etwa 140 Mill. Dollars) ausgegeben, welche ebenfalls gesetzliches Zahlungsmittel sind und auf Verlangen jederzeit vom Schatzamt „in Münze" eingelöst werden müssen. Das sind also im Ganzen rund 700 Millionen Dollars (= 2800 Millionen Mark!) Silber bezw. durch Silber gedecktes Papiergeld, welches trotz seiner Unterwerthigkeit gleich dem Golde bei Zahlungen in jedem beliebigen Betrage angenommen werden muß.

So lange die Finanzverwaltung eines Staates in der Lage ist, die ihr aus einer solchen unterwerthigen Zirkulation erwachsenden Verbindlichkeiten eventuell durch Gold zu decken, hat die Sache keine Gefahr. In Amerika aber haben sich in Folge der andauernden Goldausfuhr die Verhältnisse so ungünstig gestaltet, daß das Schatzamt heutzutage kaum noch die zur Einlösung der sogen. „greenbacks" (auf Gold lautende Schatzscheine aus der Zeit des Bürgerkriegs) gesetzlich vorgeschriebene Goldreserve besitzt, während, zur Aufrechthaltung der Parität der Silberdollars und der auf Silber basirten Schatzscheine mit dem Gold, keine irgendwie nennenswerthen Goldbestände vorhanden sind. So drohte denn dem Lande das Goldagio und der thatsächliche Uebergang zur Silberwährung, und diese Gefahr wuchs mit jeder auf Grund der Sherman-Akte neu ausgegebenen Schatznote.

Unter diesen Umständen war die Aufhebung jener Akte eine absolute Nothwendigkeit und der erste Schritt zur Besserung der Verhältnisse. Dem zweiten, kaum weniger nothwendigen Schritt, nämlich dem Versuch des Schatzamts, seine Goldbestände wieder auf eine angemessene Höhe zu bringen, sieht man auf den verschiedenen europäischen Geldmärkten nicht ohne Besorgniß entgegen.

Deutschlands Ausfuhr im Jahre 1893.

Deutschlands Ausfuhr hatte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres, nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes, einen Werth von 2489,1 Millionen Mark, während sie in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres sich nur auf 2331,7 Millionen Mark bezifferte, so daß sich eine Zunahme der Ausfuhr um 166,4 Millionen Mark herausgestellt hat.

Zu dieser Zunahme haben indessen die einzelnen Monate des Jahres oder, wenn man etwas größere Zeitabschnitte zur Vergleichung nehmen will, die einzelnen Vierteljahre in sehr verschiedenem Maße beigetragen. Dies ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich:

Ausfuhr in Millionen Mark:

	1893	1892	1893 gegen 1892
im I. Vierteljahr	839,8	774,1	65,7 mehr,
„ II. „	831,9	705,2	126,7 „
„ III. „	826,4	852,4	26,0 weniger.

Nach dieser Uebersicht würde demnach der Aufschwung, welchen die deutsche Ausfuhr im laufenden Jahre genommen hat, im zweiten Quartal seinen Höhepunkt erreicht haben, im dritten Quartale, dagegen sogar in einen Ausfall gegen das Vorjahr umgeschlagen sein. In Uebereinstimmung hiermit hatte denn auch für den Schluß des ersten Halbjahres die Statistik eine Zunahme um 192,4 Millionen Mark berechnet, während die für das Ende der ersten drei Vierteljahre sich ergebende Zunahme, wie bemerkt, nur 166,4 Millionen Mark beträgt.

Diese Zahlen, die eine auffällige Wandlung im Gange der deutschen Ausfuhr während der letzten Monate bekunden, sind von solcher Wichtigkeit, daß sie eine nähere Prüfung verdienen. Hierbei kommt in erster Linie der Edelmetall-Verkehr in Betracht, welcher, soweit er durch die Handelsstatistik erfaßt wird, in diesem Jahre wesentliche Abweichungen gegen das Vorjahr aufweist und die Gesammtziffern der Ausfuhr dadurch erheblich beeinflußt hat. Es stellte sich nämlich die hierher gehörige Ausfuhr folgendermaßen:

Ausfuhr an Edelmetallen (gemünzt und ungemünzt) in Millionen Mark

	1893	1892	1893 gegen 1892
im I. Vierteljahr	57,6	46,8	10,8 mehr
„ II. „	56,8	33,5	23,3 „
„ III. „	28,1	80,6	52,5 weniger.

Die im Edelmetall-Verkehr während des III. Quartals eingetretene Wandlung ist hiernach noch markanter als die Wandlung im übrigen Waarenverkehr. Das erste Halbjahr hatte eine Zunahme der Ausfuhr an Edelmetallen von 34,1 Millionen M. ergeben. Das dritte Vierteljahr weist dagegen einen Rückgang um 52,5 Millionen M. auf, so daß sich für die ganzen neun Monate eine Abnahme der Edelmetall-Ausfuhr um 18,4 Millionen M. herausgestellt hat.

Unter diesen Umständen bietet denn auch die Bewegung der Waarenausfuhr, wenn man den Edelmetallverkehr ausscheidet, ein anderes Bild dar, wie die nachstehende Uebersicht zeigt:

Waarenausfuhr (ohne Edelmetalle) in Millionen Mark

	1893	1892	1893 gegen 1892
im I. Vierteljahr	782,2	727,3	54,9 mehr
„ II. „	775,1	671,7	103,4 „
„ III. „	798,3	771,8	26,5 „
Zusammen in den ersten 9 Monaten	2355,6	2170,8	184,8 mehr.

Hiernach hat die deutsche Waarenausfuhr allerdings auch den Aufschwung, welchen sie diesmal in dem ersten Halbjahr genommen, in dem folgenden Vierteljahr nicht ungemindert fortsetzen können. Aber eine Zunahme gegen das vergangene Jahr weist die Ausfuhr auch in diesem letzten Quartale nach, wie sie denn auch im Werthe die Ausfuhr jedes der beiden voraufgegangenen Quartale dieses Jahres überragt. Ist also nach diesen Zahlen ebenfalls ein gewisses Nachlassen im Fortschritt zu konstatiren, so weist doch auch das letzte Vierteljahr im Ganzen noch keineswegs einen Rückschritt gegen das Vorjahr auf.

Die hervorragende Bedeutung, welche nach dieser Untersuchung die Zahlen der Edelmetallausfuhr auf die Zahlen der Gesammtausfuhr in unserer Handelsstatistik ausüben, berechtigen zu dem Wunsche, daß künftig in den vorläufigen Werthberechnungen, die jetzt vierteljährlich angestellt und veröffentlicht werden, der Edelmetallverkehr von vornherein aus dem Gesammtverkehr ausgeschieden werde, damit die Bewegung des eigentlichen Waarenverkehrs für sich klar hervortritt.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. [Güterzerschlagungen.] Die Ankündigung eines Gesetzes gegen Güterzerschlagungen erregt in der Oeffentlichkeit Bedenken, über deren Berechtigung sich natürlich erst urtheilen ließe, wenn man genauer wüßte, was eigentlich die Regierung mit diesem Gesetze will. Ein blos mechanisches Verbieten oder auch nur Erschweren der Güteraufstheilungen wäre zweifellos eine zweckwidrige Maßregel. Soll aber der Güterschlächterei mit ihren zerrüttenden Wirkungen entgegengetreten werden, so wäre das zu bekämpfende Uebel besser an seinem Anfangs-, als an seinem Ausgangspunkt zu packen. Mit anderen Worten: Besteht einmal die ernstliche Absicht, praktische Agrarreform zu treiben, so müßte durch Regelung des ländlichen Kreditwesens auf der Grundlage des genossenschaftlichen Zusammenwirkens der erste und entscheidende Schritt gethan werden. Einem gesunden Bauernstande wird der Güterschlächter nichts anhaben; die Ursachen etwaiger Mißstände aber belassen, wie sie sind, und dann hinterher die natürlichen Folgen künstlich verhindern wollen, das erinnert stark an frühere rein äußerliche Heilversuche, wie etwa die Aufhebung der Wechselfähigkeit des kleinen Grundbesitzers. Güterzerschlagungen können unter Umständen ein Segen sein. Der Staat betreibt das Geschäft im Großen durch das Ansiedelungsgesetz für Posen und Westpreußen und er begünstigt die Auftheilungen durch das Rentengütergesetz. Angeblich wird ein württembergisches Gesetz über Gütertheilungen das Vorbild für die preußische Vorlage sein. Am besten an diesem württembergischen Gesetz hat uns die offiziöse Mittheilung gefallen, daß es nur sehr

selten angewendet werde. Mit einem solchen Gesetze wären wir schon einverstanden, aber wozu brauchte man es dann überhaupt?

— Zum Spielerprozeß in Hannover. Als Verfasser des bekannten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg." über den hannoverschen Wucherprozeß, der in weiten Kreisen ein so peinliches Aufsehen erregt hat, wird Geh. Ober-Regierungsrath Gamp aus dem Handelsministerium, das Mitglied der Börsen-Enquete-Kommission vermuthet. Angesichts des schönen Wortes, daß Makao und Roulette Waisenkinder seien gegen Ultimo und Differenz, ist die Vermuthung zum mindesten nicht unwahrscheinlich.

— In einer großen Versammlung der Maurer und Putzer Berlins, zu der auch andere Gewerkschaften eingeladen und erschienen waren, sprach am Montag der Reichstagsabgeordnete Schippel über die Bedeutung der Gewerkschaftenbewegung, die von der sozialdemokratischen Partei vernachlässigt werde, obwohl sie die eigentliche Quelle ihrer Kraft bilde. Er und andere Redner kritisirten sehr scharf die Haltung und Beschlüsse des Kölner Parteitages in dieser Frage und protestirten gegen die Abschlachtung Legiens auf dem Parteitage. Nur auf Anrathen Schippels, der Welt nicht das Schauspiel der Zwietracht zu geben, wurde von der Anberaumung einer zweiten Versammlung Abstand genommen.

* **Bremen,** 6. Nov. Eine öffentliche Versammlung von 4000 Personen beschloß nach einem Vortrage des Reichstagsabg. Frese einstimmig eine energische Resolution gegen die Tabakfabrikatsteuer wegen deren großer sozialer und wirthschaftlicher Schäden, namentlich wegen Mehrbelastung der Unbemittelten und wegen Arbeiterentlassungen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Der Herausgeber und Chefredakteur des bekannten russischen Blattes „Nowoje Wremja" Herr Ssuworin hat an den deutschen Kaiser folgendes Schreiben gerichtet, das er in seinem Blatte veröffentlicht:

„Die franko-russischen Festtage haben mir folgende Gedanken eingegeben: O könnte ich doch durch irgend welchen Zauber plötzlich vor die Augen des deutschen Kaisers treten, und ihm in aller schuldigen Ehrerbietung überströmenden Herzens sagen: Herr und Kaiser, Sie sind in der Atmosphäre militärischer Errungenschaften, die Sie von Ihrem Großvater überkommen haben, aufgewachsen; Sie leben in einer Sphäre der Siege, unter den Strahlen militärischen Ruhmes; Ihr Verstand spricht Ihnen von der Nothwendigkeit die erlangte Größe auf ihrer Höhe zu erhalten und Sie glaubten, als Sie den Dreibund schufen die politische Hegemonie Deutschlands durch dieses Bündniß zu gewährleisten, und die Welt hört beständig Ihre friedfertig kriegerischen Reden und wird beständig durch das Gespenst eines neuen Krieges in Athem erhalten. Die Strahlen kriegerischen Ruhmes, die auf Eure Majestät fallen, verschleiern vielleicht vor Ihnen die Segnungen des Friedens, wie solche die Völker fühlen, wie sie das französische Volk fühlt. Sie haben die Schrecken des Krieges nicht gesehen, nicht das Gestöhne der Verwundeten gehört, Sie beobachteten nicht die Verzweiflung der friedlichen Bevölkerung, als die Truppen Ihres Großvaters rauschende Siege feierten. Es ist natürlich, daß Eure Majestät in den franko-russischen Festlichkeiten in Toulon und Paris nicht völlig das sieht, was wir, die Zeugen dieser Festfeier, gesehen haben. Doch wenn Eure Majestät dabei hätte ungesehen zugegen sein können, Sie mit Ihrem empfänglichen jungen Herzen würden verstanden haben, was die Segnungen des Friedens bedeuten und wie solche die Völker herbeisehnen. Alles erzitterte vor Freude in diesen Festtagen unter solch frohem Gefühle des Lebens, keineswegs aber unter dem Gefühle der Rache und der Revanche, nur in dem Gefühle der Friedenszuversicht, der jeder Zufall so leicht Gefahr bringen kann. In der Person der vom Zaren nach Frankreich entsandten Seeleute haben die Franzosen in ungeheurer Mehrheit nur die Boten des Friedens gesehen und die Luft erzitterte vor Rufen des Enthusiasmus und es flatterten die Fahnen der Völkerverbrüderung, doch nicht der Völkerfeindschaft. Millionen von Provinzbewohnern kamen nach Paris, um diese Boten des Friedens zu sehen, ihnen die Hände zu drücken und dann wieder zu ihren Geschäften, unter ihr häusliches Dach zurückzukehren, in dem frohen Gefühle und mit dem Rufe: Gott sei Dank, es giebt keinen Krieg!"

* **Aus Petersburg** wird der „Polit. Korresp." berichtet: Das vom Zaren zum Schlusse der französisch-russischen Festlichkeiten an den Präsidenten Carnot gerichtete Telegramm bildete für alle Welt in Petersburg eine wahre Ueberraschung und rief einen tiefen Eindruck hervor. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß Alexander III. mit dieser Kundgebung nicht allein der französischen Nation für deren großartige Gastfreundschaft und für die warmen Sympathie-Aeußerungen für Rußland seinen Dank ausdrücken wollte. Es sei ihm vielmehr auch darum zu thun gewesen, neuerdings darzuthun, daß der Besuch in Toulon mehr als einen Akt der Höflichkeit, nämlich einen politischen Vorgang bedeute, um den thatsächlichen Bestand der bislang noch vielfach in Europa bezweifelten russisch-französischen Entente vor den Augen aller Welt zu erweisen. Die Depesche des Zaren werde ferner, wie man hier betont, von demjenigen Theile der Franzosen, der den Mangel eines wirklichen Bündnißvertrages zwischen den beiden Staaten bedauerte, als ein Dokument begrüßt werden, durch welches Rußland und dessen Souverän Frankreich gegenüber bis zu einem gewissen Punkte engagirt erscheinen läßt. Daß der Zar in seiner Depesche die friedlichen Ziele der erwähnten Entente hervorhob, wird gleichfalls mit Genugthuung aufgenommen. Ton und Inhalt der Antwortdepesche des Herrn Carnot an Kaiser Alexander III. findet man sehr würdig und den in der Depesche des Zaren ausgedrückten Gesinnungen völlig entsprechend.

Frankreich.

* **Paris,** 6. Nov. Am Schluß der gestrigen Feldübung der Pariser Besatzung richtete General Saussier eine aufmunternde Ansprache an die Reserveoffiziere, die an der Uebung zahlreich theilgenommen hatten, dankte ihnen für ihren Lerneifer und schloß mit der Erklärung, daß er für seinen Theil mit ihnen zufrieden sei. Diese Ansprache stellt eine Art Genugthuung an das Reserveoffizierkorps für den bekannten Tagesbefehl des Generals De Cools dar.

Schweiz.

* **Zürich,** 6. Nov. Der gestern hier abgehaltene außerordentliche Arbeitertag beschloß einstimmig die sofortige Sammlung von Unterschriften für die Initiative auf Einführung unentgeltlicher Krankenpflege. Die Kosten im Betrage von 15 Millionen wären durch das Tabaksmonopol aufzubringen. — Im nächsten Jahre wird in Zürich ein internationaler Kongreß für Arbeiterschutzgesetzgebung stattfinden. Der Bundesrath bewilligt dafür 3000 Francs. — Doktor Julius Froebel ist heute hier, 89 Jahre alt, gestorben.

* **Bern,** 6. Nov. Bei den Nachwahlen zum Nationalrath gewannen in Bern-Stadt die Konservativen auf Kosten der Radikalen einen Sitz. Im Berner Oberland wurde ein Radikaler gewählt. In Basel ist eine Stichwahl zwischen dem konservativen, radikalen und sozialdemokratischen Kandidaten erforderlich.

Spanien.

* **Madrid,** 6. Nov. General Macias meldet, daß der Sultan von Marokko am 10. November in der Ortschaft Marrakech eintreffen und dort die spanische Gesandtschaft empfangen wird. Die Regierung zweifelt sehr, ob der Sultan in der Lage sein wird, Spanien Genugthuung zu gewähren. In Folge der Einberufung der Reserven wird das spanische Heer von 80 000 auf 170 000 Mann gebracht, wodurch eine 60prozentige Vermehrung der Heeresauslagen entsteht.

* Die Nachrichten aus Santander lauten immer trostloser. Die halbe Stadt ist zerstört; der Brand wüthet noch fort und nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Die Zahl der Todten wird jetzt auf mindestens 500 angegeben. Der Deputirte Graf Pombo, der die Stadt Santander in den Cortes vertritt, verlor sein Leben beim Unglück. Die meisten Leichen sind derart verstümmelt, daß sie unkenntlich sind; bisher wurden im Ganzen 78 Leichen erkannt, darunter jene des Gouverneurs. Die Regierung stellte den Behörden von Santander 500 000 Francs behufs Hilfeleistung für die Hinterbliebenen der Opfer zur Verfügung.

Afrika.

* Vom Kriegsschauplatz in Südafrika kommen jetzt Meldungen, welche den Siegesjubel der englischen Südafrikagesellschaft erheblich dämpfen werden.

Durch in Fort Victoria angekommene eingeborene Kuriere wird nämlich die Meldung bestätigt, daß Lobengula seine Streitkräfte sammele; er nähere sich Buluwayo, wo ein neues Treffen erwartet werde. Amtliche Depeschen über die Schlacht am Flusse Shangani am 25. Oktober berichtigen in mehreren Punkten die ersten Berichte. Die Verluste der eingeborenen Hilfstruppen der brittischen Südafrikagesellschaft waren größer, als anfänglich gemeldet wurde. Sie bezifferten sich auf vierzig Todte. Sie hatten den ersten Anprall der Matabele auszuhalten und, nach dem befestigten Lager retirirend, wurden sie von feindlichen Speeren durchbohrt. Der Angriff der berittenen Weißen war nicht so erfolgreich, wie berichtet wurde. Einmal schwebten sie in großer Gefahr, umzingelt und vom Gros abgeschnitten zu werden. Der Feinde Verlust wird jetzt auf 500 Todte angegeben.

China.

* Der Import von Maschinen ist in China verboten worden. Als Grund dafür wird angegeben, daß dadurch die Beschäftigung des Volkes leiden würde. Die brittische Eisenindustriegesellschaft hat sich an Lord Rosebery, den Minister des Auswärtigen, gewandt, um ihn zu bewegen, die nöthigen Schritte zu thun, das Verbot womöglich rückgängig zu machen. Lord Rosebery hat nun der chinesischen Regierung durch den brittischen Bevollmächtigten in China Vorstellungen machen und darauf hinweisen lassen, daß ein solches Verbot gegen die existirenden Verträge verstoße. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Einführung von Maschinen — sei es durch Fremde oder durch chinesische Unterthanen — verboten ist. Die chinesische Regierung behauptet, daß in den verschiedenen Verträgen, welche China mit fremden Mächten gemacht hat, die Einführung von Maschinen nicht speziell erwähnt ist und daß sie daher in Bezug hierauf handeln kann, wie es ihr gutdünkt. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der chinesischen Märkte für den englischen Handel hat nun die „British Iron Trade Association" ein Zirkular an sämmtliche britische Handelskammern gesandt, in welchem Letztere aufgefordert werden, bei dem Ministerium des Auswärtigen vorstellig zu werden, daß dasselbe einen Druck auf China ausübe, dieses Verbot zurückzunehmen.

Stadttheater.

Posen, 7. November.

„Lohengrin" von Wagner.
Gastspiel des Herrn Heinrich Gudehus.

Als gestern die erstaunten Mannen von Brabant die oft gehörten Worte „Seht welch ein Wunder! Wie? ein Schwan?" vernehmen ließen, entstand nicht nur auf der Bühne die vorgeschriebene übliche Erregung, sondern auch im Theaterraum wurde die Erwartung gespannter, galt es doch, einen hier in Posen bisher noch nicht aufgetretenen Lohengrindarsteller zu erblicken. Eine ritterlich männliche Persönlichkeit entstieg dem Fahrzeug, und man lauschte den oft gehörten Abschiedsworten „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan 2c." mit sichtlicher Ueberraschung. So hatte von vornherein Herr Gudehus seine gestrigen Zuschauer für sich gewonnen, die in ununterbrochener Spannung seiner Darstellung bis zum Ende weiter folgten. Herr Gudehus hält seinen Lohengrin stets als den Ritter fest, der von höhern Mächten der schuldlosen Elsa zur Ehrenrettung gesendet ist. Dadurch trägt er eine gewisse Unnahbarkeit zur Schau, die sich nicht allein in seiner Haltung, sondern noch viel deutlicher in seinem Gesange ausprägt. Seine Verneigung vor dem Könige, seine Eingangsfragen an Elsa tragen den Charakter einer überweltlichen Persönlichkeit, die auch von ihrer Erhabenheit und Würde selbst im Kampfe mit Telramund nichts einzubüßen im Stande ist. Erst mit dem Moment, wo ihm durch den gewonnenen Sieg Elsa angehören soll, tritt bei diesem Lohengrin auch menschliches Empfinden, das bei dem Bekenntniß „Elsa, ich liebe Dich", wenn auch noch mit einer gewissen Zurückhaltung zum Durchbruch kam, in die Erscheinung, und dasselbe offenbarte sich in gewaltiger Steigerung immer erkennbarer und mit stets wärmeren Pulsschlägen bis hin zur Katastrophe, wo alles Erdenglück für ihn verloren ist. Daher kam es, daß der Abschied von Elsa einen so herzlich rührenden Ausdruck gewann, in den alles Glück, das er erhofft und das er nun aufgeben muß, mit trauernder Klage austönte. So hat Herr Gudehus mit seinem Lohengrin ein bewegtes Seelenleben gezeichnet, das mit seinen treuen Farben volle Sympathie erweckt hat. Und wie schön und erwärmend hat er dieses Bild mit seinen Tönen ausgemalt. Die Stimme wird in allen Lagen von dem echten Tenorklang getragen, der in der Tiefe nie rauh und in der Höhe nie vordringlich wird. Ueberall vernimmt man den markigen, schön ausgeglichenen, jugendlich frischen Stimmklang, den der Sänger so meisterhaft beherrscht, daß er für jede Empfindung, ja für jedes Wort die entsprechende Tonfärbung hergiebt. Damit gehen Hand in Hand eine vortreffliche Textaussprache und eine künstlerisch durchdachte Deklamation, die jede Empfindung und Willensregung zum Verständniß bringt. Daß unter so günstigen Verhältnissen die Darstellung eine durchaus einheitliche war, ist wohl selbstverständlich. Und wenn wir daher auch Alles, was wir gestern von Herrn Gudehus gehört und gesehen haben, als überall gleichwerthig bezeichnen müssen, so können wir doch nicht umhin, auf Einzelnes, das besonders packend gewirkt hat, hier noch besonders aufmerksam zu machen. Dahin gehört, und damit hat der Sänger uns persönlich zuerst am meisten gefesselt, die Wiederholung der Mahnung an Elsa „Nie sollst Du mich befragen", die Herr Gudehus, indem er seine Hand auf Elsas Haupt legt, mit gewaltiger Eindringlichkeit an sie richtet. Dann waren es die künstlerisch abgewogenen Uebergänge, die sich im großen Duett mit Elsa zu erkennen gaben, wie er anfangs fast ahnungslos seinem Liebesglück sich hingiebt und dann immer ernster und dringender Elsa von der verhängnißvollen Frage ablenken möchte und wie dann, als sein Mühen und Ringen vergeblich gewesen, das Wort „Nun ist all unser Glück dahin" fast wie in einem ersterbenden Seufzer von seiner Brust sich löst. Durch diese Verkörperung des innigsten Seelenlebens bildete diese große lange Scene, die zuweilen mehr ermattend als erfrischend wirkt, eine ununterbrochene Reihe fest in und an einander gegliederter seelischer Empfindungen und Bewegungen. Und endlich darf auch die Schlußerzählung von seiner Herkunft nicht vergessen werden, in der klassische Ruhe und ideale Begeisterung zur innigsten Einheitlichkeit verschmolzen wurden. Wir haben schon viele Sänger als Lohengrin gehört und waren fast der Meinung, daß uns in dieser Rolle nichts Neues mehr geboten werden könnte. Hier in Herrn Gudehus haben wir einen Wagnersänger kennen gelernt, der uns doch noch neue Einblicke in das herrliche Werk erschlossen hat.

Von den heimischen Kräften waren mit großem Erfolge zunächst Herr Wild als Telramund und Fräulein Kühnel als Ortrud betheiligt. Die Ortrud zählt Frl. Kühnel zu ihren besten Rollen; denn wenn sie auch nicht überall dem Stimmcharakter der Sängerin entspricht, so weiß die Künstlerin etwaige Unebenheiten im Gesange so vortheilhaft zu verdecken und dem dämonischen Charakter der Ortrud so sehr in allen Stücken Ausdruck zu geben, daß recht viel des Guten und Vortrefflichen in der Leistung übrig bleibt, um daran volles Genügen zu haben und dadurch voll befriedigt zu werden. In dem großen Duett stand ihr Herr Wild mit seiner ungebändigten Leidenschaft, die durch Ortrud noch mehr angestachelt wird, ebenbürtig zur Seite. Wer hätte in diesem rachsüchtigen unversöhnlichen Feinde den neulichen liebevollen versöhnlichen Freund Wolfram wieder erkannt? Herr Wild zieht sich keine Schablonen, sondern gestaltet seine Charaktere in spontaner Originalität, und darum wirkt er so zündend und packend, selbst da, wo man mit ihm nicht überall einverstanden sein kann. Herr Wild ging gestern in der gesanglichen Ausführung, um seiner Rachsucht Ausdruck zu geben, so weit, daß er an wenigen Stellen den Parlandoton anschlug; wir meinen dagegen, daß bei Wagner, der gerade in Rücksicht auf Deklamation unter scheinbarer Vernachlässigung der Melodik weit genug gegangen ist, vom Sänger immer noch selbst in Momenten höchster Erregung eine meßbare Höhe des Tones zu bewahren und kein Parlando im Sprechton zu geben ist. Fräulein Hof, in ihrer Erscheinung eine liebliche Elsa, gab auch in ihrer Darstellung und in ihrem Gesange so viel Zutreffendes, daß ihre Elsa dem berühmten Gaste sich unbeschadet zur Seite stellen konnte. Besonders in den lyrischen Szenen, wie in der Anrufung ihres Ritters, in der Balkonszene zeigte ihre Stimme einen gewinnenden Reiz, doch für den Jubel im ersten Finale hätten wir gern wuchtigere Töne gehört, und ebenso für das Duett mit Lohengrin zum Schluß hin leidenschaftlichere Zeichnungen gesehen. Die Worte „Der Schwan, der Schwan" müssen wie aus einer visionären Verstörung heraus erklingen. Herr Meyer hatte gestern als König einen besseren Platz sich gesichert, als neulich als Landgraf. Da kamen gestern warme Herzenstöne, die die Milde und väterliche Fürsorge des Fürsten zum schönen Ausklang brachten, zu Gehör, besonders wenn der Sänger in höherer Tonlage sein wohlklingendes Organ austönen ließ. Nach der Tiefe zu wird eine festere Tonbildung und ein präziserer Tonanschlag noch erforderlich werden, um einer scheinbaren Unruhe Herr zu werden und um die Wirkung auszugleichen. Herr Wünschmann war ein ebenso fester, wie schlagfertiger Heerrufer und hielt auch seine Signalgeber in strammer Zucht, die ihre Lock- und Weckrufe mit vollem Ton, ohne in ein rauhes Schmettern zu gerathen, erklingen ließen. Die Arrangements waren die an der hiesigen Bühne längst üblichen. Den Chören, namentlich den Männerchören, wäre an einzelnen Stellen mehr Gewalt und Bestimmtheit zu wünschen gewesen. Das Gebet, das, so lange Herr Meyer als Solist darin wirkte, so erhebend und feierlich sich anließ, gerieth in seinem Fortgange durch eine nach der Höhe zu geschraubte Intonation des à capella-Satzes so auf Abwege, daß Bühne und Orchester in der schneidendsten Disharmonie gegen einander ankämpften und erst im Uebergange zur nächsten Nummer ihre Fühlung wieder fanden. Das Publikum nahm die einzelnen Leistungen mit dankbarer Anerkennung auf und zeichnete besonders den Gast an den Schlußakten durch wiederholten Hervorruf aus. WB.

Lokales.

Posen, 7. November.

*** Am Donnerstag Abend findet im Sternschen Saale eine gesellige Zusammenkunft (Bierabend) von Wahlmännern, Vertrauensmännern und Anhängern der Freisinnigen Volkspartei statt; zahlreiches Erscheinen der Parteigenossen ist erwünscht, wir laden deshalb hiermit zu recht reger Theilnahme an dem Abend ein.**

---

p. Der Sieg, den die Freisinnige Volkspartei bei der heutigen Abgeordnetenwahl hier errungen hat, wird allseitig mit Freude und Genugthuung begrüßt. Die ansehnliche Mehrheit von 42 Stimmen, die die Freis. Volkspartei erzielt hat, hätte noch gesteigert werden können, wenn nicht einige freisinnnige Wahlmänner durch Krankheit am Erscheinen verhindert worden wären. — Von den aus der Provinz eingelaufenen Nachrichten ist namentlich der Sieg des langjährigen und verdienten freisinnigen Abgeordneten, Herrn Landgerichtsrath Czwalina, im Kreise Posen-Land-Obornik erfreulich. Die Konservativen verlieren dort ein Mandat an die Polen.

d. **Daß bei der Wahl** in Posen-Stadt die polnischen Wahlmänner in demonstrativer Weise, bevor die engere Wahl begann, das Wahllokal verlassen haben, erfüllt den „Goniec Wielk." mit Befriedigung. Gegenüber den Kompromißvorschlägen hätten die polnischen Wahlmänner durch dieses Verhalten ganz mit Recht die Unzufriedenheit der polnischen Einwohnerschaft Posen mit dem Systeme des Flehens um Gnade und der Erniedrigung vor dem Gegner bekundet.

* **Stadttheater.** Vor ausverkauftem Hause fand am Montag, den 6. November cr., das erste Gastspiel des königl. Kammersängers Heinrich Gudehus statt. Am Mittwoch verabschiedet sich der Künstler von unserem Publikum als Tannhäuser. Diese Partie hat der Gast bereits in Bayreuth in den dortigen Festvorstellungen mit großem Erfolg gesungen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam daß nur noch dieses eine Gastspiel des geschätzten Sängers stattfinden kann, da derselbe bereits Donnerstag in Danzig als Gast verpflichtet ist. Außerdem ist diese Tannhäuser-Vorstellung die letzte der Saison. Durch ein Versehen der Druckerei sind übrigens auf dem Theaterzettel der Lohengrin-Vorstellung die Preise verdruckt gewesen. Die Preise sind die auf den Voranzeigen angegebene: I. Rang: 3,50 M., Parquet: 3 M., II. Rang: 1,50 M.

* **Der Deutsche Männer-Gesang Verein** hierselbst feierte am Sonnabend, den 4. d. M. im Sternschen Saale sein erstes Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dieses durch die Fest-Ouverture, von den beiden Dirigenten des Vereins (vierhändig) auf dem Piano vorgetragen. Daran schlossen sich die übrigen Programm-Nummern: zwei Männerquartette „Die Stiftungsfeier" und „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn-Bartholdy; eine von einer Dame zum Vortrag gebrachte Ballade für Piano von Chopin; „Wie dazumal" von C. Israel und „Perle des Jahres" von X. Chwatal, beides Lieder für Tenor; das Gebet der Elisabeth aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner unter Klavierbegleitung, gesungen von einer geschätzten Altistin; „Der Bettler und sein Hund" von Chamisso, Deklamation; „Der Schmied von Ruhla", Ballade für Bariton von Tschirch; „Nach Sevilla" für eine Altstimme von Dessauer; drei gemischte Quartette von Mendelssohn: „Entflieh' mit mir", „Es fiel ein Reif" und „Auf ihrem Grab" und schließlich zwei Männerquartette: „Ueber allen Wipfeln" von Kuhlau und „Toast" von Methfessel. Sämmtliche Piecen wurden in exakter, schöner Weise ausgeführt und somit den Festtheilnehmern ein mannigfaltiger Kunstgenuß geboten. Herrschte bei den Aufführungen eine tiefe, andächtige Stille, so kam bei der darauf folgenden Festtafel die Fröhlichkeit der sehr zahlreich erschienenen Festgenossen zum Durchbruch. Herr Restaurateur Schwersenz hatte für Speisen und Getränke in anerkennenswerther Weise gesorgt und schöne, launige Trinksprüche würzten das Mahl. Nach Aufhebung der Tafel begann der Tanz; er hielt bis zum Morgen an, fast alle Theilnehmer verblieben bis zum Schluß und trennten sich in fröhlichster Stimmung und mit der gegenseitigen Versicherung, ein selten schönes Fest gefeiert zu haben.

p. **Handwerkerverein.** Für den gestrigen Vortragsabend im Handwerkerverein hatte der bekannte Rizitator, Herr Friedrich Eulau aus München eine Rezitation aus Rudolf Baumbach's „Harand und Hilde" zugesagt. Herr Eulau erfreut sich hier bereits von seinen früheren Vorträgen her eines guten Rufes, den er gestern wieder aufs Neue durch seine gewandte Vortragsweise rechtfertigte. Die zahlreich mit ihren Familien erschienenen Mitglieder blieben später noch längere Zeit in gemüthlichem Zusammensein bei einander.

o. **Das Wetter** hat sich seit Sonntag wesentlich aufgebessert. Bis dahin herrschte tagelang Regen, zeitweise von heftigem Winde begleitet. In der Nacht zu Sonntag trat Aufklaren ein und starker Reif bedeckte am Morgen die Erde. Auch die beiden nächsten Nächte, zu Montag und Dienstag, brachten leichten Frost, der aber noch nicht festen Fuß fassen konnte. Bei theilweiser Bedeckung und völliger Windstille ist die Luft herbstlich frisch, aber angenehm. Da die Niederschläge ausblieben, beginnen Straßen und Wege wieder passirbar zu werden. Für die Arbeiten im Freien, die auch in unserer Stadt noch vielfach im Gange sind, ist das trockene Wetter sehr erwünscht.

O. **Die Diphtherie,** diese gefährlichste Krankheit der Kinder, ist in den letzten Wochen, wie an vielen Orten der Provinz, so auch in der Stadt Posen, mehrfach aufgetreten und hat leider auch einige Opfer gefordert. In mehreren Fällen wurden Operationen in der Diakonissen-Anstalt vollzogen, einige davon mit glücklichem Erfolge. Bei der ungünstigen Witterung gerade dieses Monats schütze man die Kinder vor allen Dingen vor Erkältung.

p. **Rayon-Revision.** In den letzten Tagen wurde in Wilda und St. Lazarus die übliche Herbstrevision der im Festungsrayon gelegenen Grundstücke vorgenommen. Es wurde hierbei alles ordnungsgemäß vorgefunden.

o. **Die Wurzelgewächse und Kohlarten für die Küche** sind bei der günstigen Witterung des Nachsommers ausgezeichnet gerathen und kommen daher reichlich und in vorzüglicher Qualität auf den Markt. Auch an den sogenanten Küchenkräutern fehlt es natürlich nicht. Bemerkenswerth ist ferner, daß die Gärten unserer Bamberger in der Umgegend sehr schönen Blumenkohl erzeugt haben. Dieses delikate Gemüse ist denn auch gegen frühere Jahre mit trockener Witterung billig. Für 15 bis 20 Pfennige erhält man schon einen sehr schönen Kopf Blumenkohl. Weißkohl, Rothkohl und Wirsingkohl sind reichlich und in schöner Qualität zu haben. Auch das eigentliche Wintergemüse, der Grünkohl, wird schon zugeführt und billig abgelassen. Die Pilzzeit naht sich ihrem Ende, doch sind einzelne Sorten, wie Steinpilze, Eierschwamm, Blutreitzker und Grünlinge noch frisch zu haben. Von frischem Obst werden außer Aepfeln und Birnen, die bei der guten Ernte noch lange regelmäßige Marktartikel bleiben werden, auch noch schwarze Pflaumen in Menge angeboten. Doch geht dieses Obst in frischem Zustande zu Ende. Nicht gering ist die Zufuhr in Preißelbeeren. Diese beliebte Gebirgsbeere erweist sich von recht schöner Qualität und giebt darum diesmal ein vorzügliches Kompott, das seiner angenehmen Säure halber von vielen manchem anderen feineren Kompott vorgezogen wird. Die reichliche Gemüse- und Obsternte verbilligt unseren Hausfrauen den Haushalt einigermaßen. Bei den hohen Preisen für Fleisch, Butter, Eier und Fische ist dieser Umstand von wesentlicher Bedeutung.

p. **Eine Revision** der hiesigen beiden öffentlichen Schlachthäuser sowie der Schlachtanstalten auf der Wallischei wurde gestern durch die Herren Oberregierungsrath Dr. Gaedicke und Departements-Thierarzt Heyne vorgenommen. Es wurden dabei recht viele Uebelstände festgestellt und im Protokoll der dringende Wunsch, daß bald mit dem Bau eines großen öffentlichen Schlachthofes begonnen werde.

p. **Revision der Margarine-Verkaufsstellen.** In den nächsten Tagen wird hier von der Polizeibehörde eine gründliche Revision der Margarine-Verkaufsstellen vorgenommen werden. Es wird namentlich auf die Reinlichkeit der Gefäße u. s. w. gesehen werden.

p. **Auf dem Bohnischen Spielplatz** ist die große, amerikanische Schaukel am Sonntag Abend polizeilich geschlossen worden. Einem in der Schaukel sitzenden Soldaten flog nämlich das Seitengewehr aus der Scheide, wobei ein in der Nähe der Schaukel stehender Junge nicht unerheblich verletzt wurde. Da überdies die hohe Schaukel nicht unerhebliche Gefahren mit sich bringt, so schritt der Herr Polizeikommissar Thiele ein und untersagte die weitere Benutzung der Schaukel.

p. **Ein eigenartiges Nachtquartier** haben sich über Nacht zwei Obdachlose ausgesucht. Dieselben krochen in den Müllkasten am Eichwaldthor, wo sie indessen bald von der Polizei entdeckt wurden. Angesichts der Größe des Müllkastens ist es kaum glaublich, wie die beiden in demselben Platz gefunden haben.

p. **Fuhrunfälle.** In der Wilhelmstraße brach an einem mit Zucker schwer beladenen Wagen die Deichsel. Da der Zucker umgeladen werden mußte, so trat eine Verkehrsstörung von fast einer Stunde ein. — Am Wildathor brach an einem Sandwagen die Achse. Der Verkehr wurde hierdurch jedoch nicht behindert.

Wahl-Resultate.

(Privat-Telegramme der „Pos. Ztg.".)

*) **Schroda,** 7. Nov. Für den Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen wurden die polnischen Kandidaten Dr. Szuman, Propst Wawrzyniak und Glębocki mit 370 gegen 97 Stimmen gewählt.

Znin, 7. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl für den Wahlkreis Mogilno-Znin erhielten v. Brodnicki 230 und Różanski 229 Stimmen. Die beiden deutschen Gegenkandidaten Präsident Jänisch und Landrath Davier erhielten 173 bezw. 171 Stimmen.

Kolmar, 7. Nov. Im Wahlkreise Kolmar-Czarnikau haben die konservativen Kandidaten gesiegt.

Löbau, 7. Nov. Für den 3. Westpreußischen Wahlkreis Löbau wurde Czarlinski (Pole) mit 135 gegen 48 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Culmsee, 7. Nov. Im ersten Wahlgang erhielten Rübner 137, Meister 320, v. Czarlinski 167 Stimmen. Meister ist somit gewählt.

Lissa, 7. Nov. (Wahlkreis Lissa-Fraustadt). Es wurden gewählt: Freiherr von Seherr-Thoß-Oberröhrsdorf (konf.), Landgerichtsrath Kolisch (freis.), v. Langendorff (konf.)

Zirke, 7. Nov. (Wahlkreis Samter-Obornik). Es sind gewählt: Amtsrath Sasse-Ottorowo und Rittergutsbesitzer von Brandis-Neuhaus, beide konservativ.

Nakel, 7. Nov. (Wahlkreis Bromberg-Wirsitz). In der Stichwahl mit dem Konservativen v. Born-Fallois wurde Stadtrath Dietz (natl.) im dritten Wahlgange mit 320 gegen 186 Stimmen mit Hülfe der Freisinnigen gewählt. Als zweiter Abgeordneter kam Herr Landrath v. Unruh gleich im ersten Wahlgange durch.

Inowrazlaw, 7. Nov. (Wahlkreis Inowrazlaw-Schubin). Bei der heutigen Landtagswahl wurden die bisherigen Abgeordneten v. Tiedemann-Bromberg und Seer-Nischwitz mit 49 Stimmen Majorität gegen die Polen wiedergewählt.

Schmiegel, 7. Nov. (Wahlkreis Kosten-Grätz-Neutomischel). Die polnischen Kandidaten Cegielski-Posen und Graf Żółtowski siegten mit 364 gegen 132 Stimmen.

Deutsch-Krone, 7. Nov. Im Wahlkreise Flatow-Deutsch-Krone wurden Landrath Conrad (konf.) und Geh.-Rath Gamp (freikonf.) gewählt.

Culmsee, 7. Nov. (Wahlkreis Thorn-Culm). Zweiter Wahlgang. Rübner 146, Sieg 309, Czarlinski 167. In zweiter Abstimmung siegte Sieg mit 314 über Czarlinski mit 160 Stimmen.

---

*) Schleswig (2. Bezirk): Lassen, Däne. Potsdam (5. Bezirk): Kelch, freikonf. Stade (2. Bez.): Holtermann, natlib. Kassel (14. Bezirk): Junghenn, natlib. Koblenz (1. Bezirk): Prinz Solms-Bramsfeld, deutschkonservativ. Kassel (10. Bezirk): Trott, konf. Düsseldorf (8. Bezirk): Haniel, freikonf. Kassel (9. Bezirk): Riesch, freikonf. Lüneburg (7. Bezirk): Weibezahl, nat.-liberal. Schleswig (7. Bezirk): v. Bülow, konf. Gumbinnen (5. Bezirk): Dreyer, konf. Kassel (3. Bezirk): Enneccerus, natlib. Schleswig (12. Bez.): Ottens, natlib. Kassel (12. Bezirk): Kirchner, Centrum. Aurich Schweckendieck, natlib. Hildesheim (3. Bezirk): Horn, natlib. Kassel (1. Bezirk): Paasch, natlib. Berlin (2 Bezirk): Langerhans, freisinnig. Berlin (1. Bezirk): Parisius, freisinnig.

— Schleswig 8: Mohr (freik.) Oppeln 1: v. Gliszczynski (Ctr.) und v. Prittwitz (konf.) Stettin 3: Brömel (Freis. Vereinig.) Hannover 4: Wallbrecht (natl.) und Sattler (natl.) Osnabrück 4: Wamhoff (natl.) Hildesheim 2: Sander (natl.) Wiesbaden 5: Cahensly (Ctr.) Düsseldorf 6: Fritzen (Ctr.) Merseburg 7: Finck (konf.), Helldorf (konf.) und Neubarth (freikonf.) Breslau 10: Lück (konf.) Schleswig 3: Bunzen (freik.) Sigmaringen: Bumiller (Ctr.) und Hodler (Ctr.) Schleswig 10: Krah (freik.) Lüneburg 1: Berg (konf.) Münster 5: Wilbrandt (Ctr.) und Messerschmidt (Ctr.) Düsseldorf 10: Bachem (Ctr.) Kassel 6: Seyffardt (konf.) Düsseldorf 2: Boettinger (natl.) Kassel 2: Pappenheim (konf.) Hannover 5: Hirche (natl.)

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

In allen 4 Berliner Wahlkreisen wurden Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei gewählt. Im zweiten Wahlkreise wurde Eugen Richter gewählt, der in Hagen gegen den Nationalliberalen Lohmann unterlegen ist.

Von den 432 Landtagswahlen sind bisher 147 bekannt. Davon sind ausgefallen 40 konservativ, 25 freikonservativ, 36 nationalliberal, 29 Centrum, 5 Freisinnige Volkspartei, 1 Freisinnige Vereinigung, 2 Dänen, 7 Polen, 2 Bund der Landwirthe und ein Welfe.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Stuttgart,** 7. Nov. Der Kaiser passirte heute früh 6 Uhr den Stuttgarter Bahnhof, und traf um 8 Uhr 14 Minuten in Tübingen ein. Er wurde vom König herzlich empfangen. Darauf erfolgte die Weiterfahrt nach Schloß Babenhausen unter den lebhaften Hochrufen der Menge. Nach dem Frühstück fuhren die Herrschaften nach Eutringen.

Wien, 7. Nov. Der Kaiser traf heute früh um 5 Uhr hier ein und befahl den Fürsten Windischgrätz auf 11 Uhr Vormittag zur Audienz.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 7. November, Abends.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf des Weinsteuergesetzes bereits zugegangen. Nach demselben beträgt die Steuer für Naturweine im Werthe von mehr als 50 Mark pro Hektoliter 15 Proz. vom Werthe, für Schaumweine 20 Proz. vom Werthe, für Kunstweine 25 Proz. vom Werthe, mindestens aber 10 Mark vom Hektoliter. Steuerpflichtig bleiben die Kleinhändler oder Verbraucher. Als Großhändler sind zu betrachten diejenigen Kaufleute, welche gewerbsmäßig Wein und zwar in Mengen nicht unter 10 Liter verkaufen. Als Kleinhändler werden diejenigen angesehen, welche Wein in Quanten unter 10 Liter verkaufen.

Die „Post" hört, daß die nächste Sitzung der Delegirten zum deutsch-russischen Handelsverkehrsvertrage bereits für einen der nächsten Tage anberaumt ist.

Die „Kreuzztg." hört, daß der Gouverneur von Kamerun, Zimmerer, der zur Zeit in Berlin weilt, voraussichtlich nicht nach Ablauf eines Jahres nach Afrika zurückkehren wird.

Der Kommandant für das Togo-Gebiet, Assessor Böhler, kehrt im Laufe dieses Monats auf seinen Posten nach West-Afrika zurück.

Aus München wird berichtet: In der Kammer begründete der Abgeordnete Ratzinger in 1½ stündiger Rede seine Interpellation betreffend die wachsende Verschuldung des Bauernstandes und forderte die Regierung zu Abhilfemaßregeln auf, welche er hauptsächlich in der Einrichtung genossenschaftlicher Wirthschaftsgemeinden erblickte. Der Minister des Innern erwiderte, die Verschuldung des Bauerstandes sei übertrieben dargestellt worden. Er weise darauf hin, daß bei den ländlichen Sparkassen die Einlagen angewachsen seien und daß die Verkäufe von bäuerlichem Besitz im Abnehmen begriffen seien. Der Rindviehstand habe im Jahre 1892 um 10 Prozent zugenommen. Der Verbrauch an Kunstdünger habe sich gemehrt, so daß die Ernteerträgnisse weiter stiegen. Die Getreidepreise wurden durch den nivellirenden Weltverkehr herabgedrückt. Der Wunsch der Regierung auf die Förderung der Landwirthschaft sei in Bayern in die That umgesetzt worden. In Bayern sei mehr geschehen für die Landwirthschaft als in irgend einem anderen Lande. Die von dem Abg. Ratzinger gewünschten Wirthschaftsgemeinden würden die bäuerliche Selbstverfügung beeinträchtigen, Expropriationen herbeiführen und das Eigenthumsrecht unter Vormundschaft stellen. Solche Schwarzmalerei müßte den Bauernstand zersetzen in einer Weise, bis ihm nicht mehr zu helfen sei. Darauf wurde der Gesetzentwurf betreffend den Nachlaß der Grundsteuer in den Nothstandsgebieten in erster Lesung nach kurzer Debatte, an der sich auch der Finanzminister betheiligte, unverändert und einstimmig angenommen.

Wie aus Wien gemeldet wird, dauerte die Audienz des Fürsten Windischgrätz bei dem Kaiser eine Stunde. Später empfing der Kaiser den Grafen Taaffe. Die Unterhandlungen mit dem Fürsten Windischgrätz, betreffend die Kabinetsbildung nehmen ihren Fortgang. Meldungen der Blätter über die Zusammensetzung des Kabinets und die Angaben der Blätter, die mittheilen, daß der Zeitpunkt des Abschlusses der Unterhandlungen bereits da wäre, entbehren der thatsächlichen Begründung.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Der gestern in Liverpool von der Westküste Afrikas angekommene Dampfer „Bonny" überbrachte aus Afra die Meldung, daß in Kumassi Revolution ausgebrochen sei. Der König der Aschanti wurde auf der Straße ermordet. Seine Unterthanen steinigten ihn zu Tode. Die aufständischen Aschantis ergriffen die Waffen gegen einen Nachbarstamm, der unter britischem Schutze steht. Der Gouverneur der Goldküste entsandte eine Truppenmacht zur Niederwerfung des Aufstandes.

Nach einer Meldung aus Bern beauftragte der Bundesrath die Departements der Finanzen und der Industrie einen Bericht sowie Antrag vorzulegen betreffs des muthmaßlichen Ertrags eines eidgenossenschaftlichen Tabakmonopols und betreffend die Art und Weise seiner Einführung unter thunlichster Berücksichtigung der einheimischen Tabakindustrie.

Familien-Nachrichten.

Am 5. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwiegervater und Onkel, Tapezierermeister 14960

Carl Sterra

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Posen, 7. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. d. M. cr. vom Trauerhause Teichstraße 12 aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna von Bischoffshausen mit Lieut. d. Ref. Hrn. J. Henry Weber in Valparaiso. Frl. Gertrud Käftner mit Hrn. Bergingenieur Alfred Wiede in Zwickau. Frl. Else v. Goldammer mit Hrn. Forstassessor Zürner in Dresden-Strehlen. Fräulein Hedwig v. Wieck mit Hrn. Wilhelm Kiesekamp jun. in Duisburg-Münster. Fräul. Elisabeth Scheidt mit Herrn Dr. Harald Tenge in Kettwig u. Schloß Holte i. W. Frl. Anna Busse mit Hrn. Prem.-Lieut. Carl Sames in Hannover-Essen. Frl. Annie Grabert mit Hrn. Johannes Hintze in Strausberg-Berlin. Frl. Hetty Eltzbacher mit Hrn. Priv.-Doz. Dr. Albert Edinger in Amsterdam-Freiburg.

Verehelicht: Herr Rudolph Eschwege mit Frl. Käthe Naphtaly in Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Heinrich de Hesselle in Haaren. Hrn. Hütten-Dir. Schwidtal in Altwasser.

Gestorben: Hr. Kantonsrath Fridolin Faßbind in Brunnen. Hr. Sanitätsrath Dr. Albert Döring in Bad Ems. Hr. Geh. Rechnungs-Rath a. D. Heinrich Isenbeck in Münster i. W. Herr Gutsbesitzer Karl Ghillany in Schalleck. Hr. Oberlandesgerichtsrath Georg Herrmann in Bamberg. Hr. Dr. med. Joh. Heinr. Eduard Kreußler in Leipzig. Hr. Rentier Wilh. Junge in Berlin. Hr. Christian Spahr in Berlin. Frau Regierungsrath Henriette Herzbruch, geb. Saß in Altona. Fr. Dr. Caroline Auguste Kraft, geb. Schmid in Dresden. Frau Dr. med. Marie Böhme, geb. Meißner in Rochlitz i. S. Frau Marie Melchior, geb. Schulze in Berlin. Fr. Agnes Unruh, geb. Buchwald in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 8. Novmbr. 93. Letztes Gastspiel des königl. preuß. und königl. sächsischen Kammersängers Heinrich Gudehus: **Tannhäuser.** Donnerstag, den 9. November 93. Novität zum 5. Male: **„Mauerblümchen“.** Dienstag, den 14. November zum 1. Male: **Bajazzi!**

Hennigscher Gesangverein.

Orchesterprobe Donnerstag pünktlich 7½ Uhr in der Aula. 14963

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 9. d. M., 14950 Abends 8½ Uhr:

Aufnahme-Versammlung und Gesangsübung.

Heute **Mittwoch**, den 8. 11. 1893.

Frische Pfannkuchen und Kaffee. 14978

Oskar Rinsch,
Berggarten (Wilda).

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Lambert's Saal.

Mittwoch, den 8. November cr.: 14965

Großes Streich-Concert

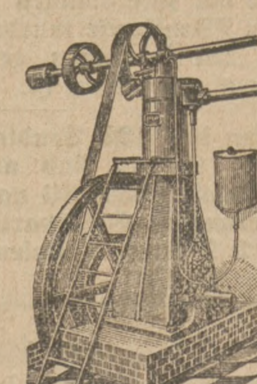
der gesammten Kapelle d. 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Unsere **Petroleum-Motoren**

nach **J. Spiel's Patenten**



werden mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum betrieben, besitzen die einfachste bisher bekannte Construction und zeichnen sich durch absolute Gefahrlosigkeit, gleichmässigen, ruhigen Gang, geringe Tourenzahl und einfache, meist von den Käufern selbst zu bewirkende Montage aus. **Sie sind die anerkannt billigsten im Preise und Betriebe**, und in wenigen Minuten in Gang zu setzen.

Wir empfehlen:

Für elektr. Lichtanlagen Petroleum-Motoren von 1—25 Pferdekr. Diese Motoren zeigen nur eine sehr geringe Aenderung der Tourenzahl bei voller Belastung und beim Leergange und sind von Geh.-R. Prof. Slaby, Siemens & Halske, Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft u. s. w. äusserst günstig beurtheilt;

für das Kleingewerbe Petroleum-Motoren von ¼ Pferdekr. an. Die Aufstellung kann auch in höheren Stockwerk. ohne polizeil. Concession erfolgen;

für jeden Mittel- und ländlichen Betrieb Petroleum-Motoren bis zu 25 Pferdekr.;

für Boote Petroleum-Motoren bis zu 25 Pferdekr., sowie **complete Holz- und Stahlboote** für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.

→ Prospekte gratis und franco. ←

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Gas- Petroleum- Kerzen- **Kronen**

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen. 14688

Sigism. Ohnstein.

Grosse GELD-Lotterie

zur Renovirung der Alexander-Kirche

Nur baares Geld.

1/1 Loos 2,50 — 1/2 Mk 1,50 — 1/8 50 Pf — 11/8 5 Mk.

11 STÜCK 1/50 ANTH: 1 MK. 36/50 für 3 MK., 60/50 „ 5 „ } Gemischte Nummern

HAUPTGEWINN:
40,000 Mk. baar ohne Abzug
Ziehung am 15 November 1893 garantirt
Auf 10 Loose schon 1 Treffer.
Porto u. Liste 30 Pf.

Gewinnloose, Briefmarken, Coupons, nehme in Zahlung.

Herm. Unger Bank-Geschäft **Berlin C. Spandauer Brücke 14**

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

---

6. Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung bestimmt vom 4. bis 9. December cr.
Hauptgewinne baar 14810

M. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3 **Porto u. Liste 30 Pfg.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

A. Herzfeld, W. Gutsche, } Grätz in Posen.

Heute Eisbeine!

Central-Restaurant,
14925 4. Breslauerstr. 4

Heute frische Kesselwurst und Bigos.

Täglich **Mittagstisch** zu 50 Pf.

F. Schulz,
14972 St. Martin 34.

Vorzüglichen rituellen **Mittagstisch** zu einer Mark empfiehlt 14975

Lehrer **Simon,**
Schuhmacherstr. 14.

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen,
bedeutend unter Preis.

M. Baruch,
14794 **Markt 83 I.**

Sämmtliche noch im Umlauf befindliche

Polnische 5% Pfandbriefe

sind zum 22. December 1893 gekündigt und können bis zum 20. November cr. in 4½ prozentige Pfandbriefe convertirt werden, wobei eine Baarvergütigung von 1¼ Rubel für je 100 Rubel gewährt wird. 14966

Die Convertirung übernehme ich **provisionsfrei** und bitte um baldige Einreichung der Stücke.

Heimann Saul.

Landschaftlicher Credit-Verein im Königreich Polen.

Die per 22. December d. J. gekündigten 5 procentigen Pfandbriefe des Landschaftlichen Credit-Vereins im Königreich Polen können zum Zwecke des Umtausches in 4½ procentige Pfandbriefe werktäglich in den üblichen Geschäftsstunden bis zum 20. November d. J. an unseren Kupons-Kassen eingereicht werden. 14944

Berlin, im November 1893.

Mendelssohn & Co. S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.

Für innere Krankheiten

in ich in meiner Wohnung **St. Martinstraße Nr. 26** von 3—5 Uhr Nachmittags zu konsultiren. 14881

Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Ich bin zurückgekehrt. 14951

Dr. Oskar Pincus,

Augenarzt, Berlinerstraße 4.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Shakespeares dramatische Werke.

Uebersetzt von **Schlegel-Tieck**, herausgegeben von **W. Oechelhäuser.** 1 Band von 941 Seiten Lex.-8°. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

14888 Preis eleg. gebunden **nur 3 Mark.**

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Thee

diesjähriger Ernte, **direkter Import**, verkaufe um

5 Prozent

billiger wie Konkurrenz.

Fr. Domagalski,

Posen. 14961

Für Wiederverkäufer die billigste Bezugsquelle.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 14596

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

3⅓ Meter schweren **Winter-Cheviot**

zum Anzug für 9 Mark
in schwarz, blau u. braun
liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.

Rhein. Tuch-Niederlage
in **Aachen**, Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug- und Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Einige gebrauchte Gehpelze, Reise- und Jaquetpelze verkauft spottbillig Israel's Pfandhaus.

Pianinos

in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und im modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711

A. Nieber & Co., Berlin,
Alexanderstr. 22, Station Jannowitzbrücke.

*** Gummi-Artikel ***

von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler. Leipzig. 25.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Münchner Bier.

Eine Münchner Brauerei ersten Ranges sucht für den Alleinverkauf ihrer Biere einen 14943

Prima-Kunden.

Gefl. Anfragen erbeten unter G. 1127 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** München.

Ein hellbrauner Teckel verloren. Gegen Belohnung im Offizier-Kasino des Kernwerks abzugeben. 14955

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

O. **Rogasen,** 5. Nov. [Jahresbericht.] Die Thätigkeit des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins pro 1892/93 war folgende: Im Herbst v. J. trat Herr Dr. Schlieper an den Verein mit dem Ersuchen heran, die Gründung und Erhaltung einer Diakonissenstation zu übernehmen. In Folge dessen richtete der Verein an den Kreisausschuß zu Obornik ein Gesuch um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung. Die Unterstützung ist vorläufig in Höhe von 440 Mark pro anno auf 5 Jahre gewährt worden. Sodann wurde ein Gesuch an den Vaterländischen Frauenverein zu Berlin um Gewährung einer einmaligen Unterstützung zur erstmaligen Einrichtung der Diakonissenstation abgesandt, worauf wir bald 300 M. erhielten. Mit diesen beiden erfolgreichen Gesuchen war die Einrichtung der Diakonissenstation in die Wege geleitet. Die weitere Ausführung und Verantwortlichkeit hat der hiesige Diakonissenverein übernommen, der es gut verstanden hat die Herzen für die Diakonissensache opferwillig zu machen. Unserem Verein hat der Diakonissenverein auch eine weitere Mitwirkung bei der Erhaltung der Diakonissenstation zugebilligt und zwar in der Weise, daß der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in den Sitzungen des Vorstandes des Diakonissenvereins eingeladen werden und dabei berathende Stimme haben soll. Die Gesammteinnahmen mit den Geldern für die Diakonissensache betrug 1577,57 Mark, ausgegeben wurden für arme Frauen und Familien gegen 300 Mark, alte arbeitsunfähige Personen erhielten fortlaufende monatliche Unterstützungen in Höhe von 1,50 bis 3 Mark pro Person. Im ganzen Jahr wurden dafür ausgegeben 240 Mark. Der hiesige Verein hat für den Fall eines Krieges die Errichtung eines Vereinslazareths mit 20 Betten übernommen. Von dem königlichen Provinzial-Schulkollegium ist dazu die Turnhalle zur Verfügung gestellt worden.

V. **Fraustadt**, 6. Nov. [Familienabend.] Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein veranstaltete gestern Abend im großen Saale des Lichesschen Hotels einen Familienabend, zu welchem den aktiven und Ehrenmitgliedern das Recht zustand, Gäste einzuführen. Nachdem von der gut geschulten Gesangsabtheilung unter Leitung des Lehrers Herrn Reimann die Lieder: „Mein Preußen" und „Heut scheid ich, heut wand'r ich" recht exakt vorgetragen, begrüßte die zahlreich Erschienenen der Herr Vereinsvorsitzende Pastor prim. Engelmann in herzlichen Worten. Hierauf hielt der technische Gymnasiallehrer Herr Liebich einen Vortrag über seine Reise nach Dänemark und Norwegen, welchem die zahlreich Versammelten mit regem Interesse folgten. Hierauf gelangte das komische Duett: „Piefkes Geburtstag" zum Vortrag. Nach einer hieran sich schließenden Pause gelangte der Einakter: „Jeremias Grille" zur Aufführung. Ungetheilter Beifall wurde den Darstellern gespendet, welche ihr bestes Können für das Gelingen der zur Darstellung gebrachten sehr ansprechenden Stücke eingesetzt hatten und zeigte dieselbe, daß unter den Vereinsmitgliedern auch nach dieser Richtung hin brauchbares Material vorhanden ist. Die heiterste Stimmung hatte die Oberhand behalten, und so dürfte dieser Abend bei den Theilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen.

ch. **Rawitsch,** 6. Nov. [Personalien. Wegesperre. Vom Erweiterungsbau der städtischen Gasanstalt.] An Stelle des von Dubin verzogenen kommissarischen Bürgermeisters Hausleutner ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten wieder der Bürgermeister Miemietz in Dubin zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Dubin, hiesigen Kreises, widerruflich ernannt worden. Herr Miemietz bekleidete früher schon das Amt des Standesbeamten, seine Funktionen waren aber durch längere Abwesenheit von Dubin erloschen und seinem Vertreter Herrn Hausleutner übertragen. — Die Landstraße von der Stadt Jutroschin nach der Stadt Zduny wird wegen Reparatur einer darauf, in der Feldmark Piskornia, befindlichen Brücke vom 9. d. Mts. bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt. — Der Um- resp. Neubau der in städtischen Besitz übergegangenen hiesigen Gasanstalt ist nunmehr so weit beendet, daß die Uebergabe und Abnahme der von der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Martinikenfelde bei Berlin gelieferten und umgearbeiteten Apparate ꝛc. durch den Vertreter der Gesellschaft an die Verwaltung der Gasanstalt am vergangenen Freitag stattfinden konnte. Der Bau des Verwaltungs- und eines Wirthschaftsgebäudes naht sich auch seinem Ende, sodaß der Um- resp. Erweiterungsbau in nächster Zeit ganz beendet sein wird. Die neugelegten Rohrleitungen sind bereits seit längerer Zeit in Benutzung und funktioniren ohne Tadel. In den Straßen, deren Unterhaltung der Provinzial-Verwaltung obliegt, haben die neuen Leitungen den Bürgersteigen entlang gelegt werden müssen, da die Provinzialständische Verwaltungs-Kommission die Legung auf dem Straßendamm, wie sie zuerst beabsichtigt war, um gleichzeitig die alten Rohrleitungen einer Revision zu unterziehen, nicht gestattete. Nachdem der Erweiterungsbau der Gasanstalt und die Erbauung des Schlachthofes in Kürze beendet sein werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Stadtverwaltung dem Projekte einer Kanalisirung des Stadtgebietes näher treten wird.

g. **Jutroschin,** 4. Nov. [Körung. Tod in Folge Mißhandlung. Massengrab. Feuer mit Menschenverlust.] Auf welcher Stufe die Rindviehzucht im benachbarten Krotoschiner Kreise steht, dürfte daraus hervorgehen, daß für das Jahr 1893/94 daselbst nicht weniger als 50 Zuchtstiere gekört wurden, darunter z. B. in Kobylin allein 5, in Baschkow und Rozdrazewo je 8, in Dobrzyca 12. Eine Anzahl derselben sind bereits prämiirt worden. — Ergänzend den Bericht in Nr. 765 der „Pos. Ztg." sei mitgetheilt, daß der Nachtwächter Strauß in Alt-Guhrau in Folge der durch den Knecht Brauner erlittenen Mißhandlungen gestorben und vorgestern unter zahlreicher Betheiligung begraben worden ist. Der Attentäter wurde an demselben Tage geschlossen nach Glogau überführt. — Bei den Drainirungsarbeiten auf der fürstlich Czartoryskischen Feldmark Rogozewo wurde dieser Tage ein Massengrab aufgefunden und außer zahlreichen Knochenresten auch ein echt silbernes Medaillon zu Tage gefördert, welches Prinz Czartoryski-Stielec seiner Raritätensammlung einverleibt hat. — Bei dem in einer der letzten Nächte im Stalle des Wirths Szyczewski zu Brzoza ausgebrochenen Feuer wurde letzterer beim Retten des Viehes unter den Trümmern des einstürzenden Stalles begraben. Es verbrannten auch mehrere Stück Vieh.

X. **Wreschen,** 6. Nov. [Provinzial-Lehrerversammlung.] Die Versammlung des Vereins jüdischer Lehrer der Ostprovinzen findet am 22. d. M. von 10 Uhr früh ab im Restaurant Jaretzki zu Posen statt. Der Verein, zu dem bisher die Lehrer der Provinzen Posens und Westpreußens gehören, besteht erst drei Jahre. Seine Absicht ist, möglichst alle jüdischen Lehrer der Ostprovinzen zu vereinigen, um Angelegenheiten, die in den allgemeinen Lehrervereinen nicht besprochen werden können, zu berathen. Selbstredend ist eine Absonderung von diesen Vereinen völlig ausgeschlossen. Leider hat noch ein großer Theil jüdischer Lehrer seinen Anschluß an den bestehenden Verein nicht erklärt, und möchten diese Zeilen die Fernstehenden zur Beitrittserklärung auch auffordern. Auf der diesjährigen Tagesordnung steht folgendes: 1. Gesang: Psalm 23, von Lewandowski. 2. Begrüßung und geschäftliche Mittheilungen. 3. Vorträge: a) Der jüdische Lehrer und seine Gemeinde (Hauptlehrer Cohn-Rogasen). b) Die Vermehrung jüdischer Lehrerstellen in den Ostprovinzen (Hauptlehrer Haym-Ostrowo). c) Ein deutsch-israelitischer Lehrerbund und seine Aufgaben (Lehrer Becker-Wollstein). 4. Rechnungslegung. 5. Vorstandswahl. 6. Bestimmung des Tages und Ortes für die nächste Versammlung. 7. Anträge und Sonstiges. Nach der Versammlung findet ein gemeinsames Mittagsmahl statt.

X. **Wreschen,** 7. Nov. [Kreis-Lehrerkonferenz.] Gestern fand in der hiesigen katholischen Schule unter Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektor Dr. Nemitz die diesjährige Kreis-Lehrerkonferenz der katholischen Lehrer des Kreises Wreschen statt. Mit Gesang und Gebet wurde dieselbe früh um 9 Uhr eröffnet. Als Gäste nahmen an der Konferenz Herr Schulvorsteher Oelkers und der Kandidat der Theologie, Herr Klotz, theil. Herr Rektor Schultz von der hiesigen Schule hielt eine deutsche Stunde mit den Kindern des 2. Jahrgangs. Der Lektion folgte eine eingehende Besprechung. Herr Lehrer Kożuszkiewicz-Grabowo referirte über „Werth und Nutzen einer guten Schülerbibliothek"; das Korreferat lieferte Herr Lehrer Marowski-Strzalkowo. Die von dem Referenten aufgestellten Leitsätze wurden mit einigen Aenderungen angenommen. Nach einigen amtlichen Verfügungen gab der Herr Vorsitzende eine statistische Nachweisung über die Schulverhältnisse seiner Inspektion. Dieselbe zählt 49 Schulen gegen 45 im Vorjahre. An denselben wirken 46 definitiv, 10 provisorisch, 2 Lehrer wurden versetzt, 1 ist gestorben. Die gesammte Schülerzahl beträgt 5154 gegen 5267 im Vorjahre, so daß gegenwärtig 92 Kinder auf 1 Lehrer kommen. Mehrere Schulbauten sind beendigt, andere in Angriff genommen. Nach der Konferenz fand um 2 Uhr Nachmittags ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel Rauer statt. Hier brachte Herr Dr. Nemitz den Kaisertoast aus, nach welchem die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Rektor Schulz toastete auf den Kreisschulinspektor Herrn Dr. Nemitz. Herr Lehrer Krukowski auf den Herrn Rektor und die Referenten. Mehrere Stunden blieben die Konferenztheilnehmer gemüthlich beisammen.

Schneidemühl, 6. Nov. [Einlieferung. Repräsentantenwahlen.] Vorgestern wurde der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig gewordene Bürgermeister Wieczorek aus Tütz dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eingeliefert. Derselbe wurde in Berlin erkannt und verhaftet. — Zu Repräsentanten der hiesigen jüdischen Korporation wurden bei der heute erfolgten Ergänzungswahl gewählt von der ersten Abtheilung die Kaufleute J. Baumann und M. Bernstein und von der dritten Abtheilung die Kaufleute J. Edel und M. Rosenthal. Als Stellvertreter wurden gewählt in der ersten Abtheilung Kaufmann L. Wiener und in der dritten Abtheilung Kaufmann L. Fränkel.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

m. **Trachenberg,** 7. Nov. [Vom Eisenbahn-Projekt Trachenberg-Militsch-Prausnitz-Sulmierzyce.] Seitens des Kriegsministeriums ist die Genehmigung zum Bau der Kleinbahn Trachenberg-Militsch-Prausnitz-Sulmierzyce nicht ertheilt worden, und zwar, wie in der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt wurde, aus strategischen Rücksichten; dagegen ist in Aussicht genommen, diese Bahnstrecke in absehbarer Zeit als Vollbahn zu bauen.

p. **Haynau,** 6. Nov. [Verschüttet.] In Georgenthal, hiesigen Kreises, war der Brunnenbauer Hartrampf aus Liebichau, Kreis Bunzlau, mit der Anlage eines Brunnens beschäftigt. Er hatte in einer Tiefe von 24 Metern Wasser gefunden, und am vorigen Sonnabend Nachmittag stieg der Besitzer des betreffenden Grundstücks zu dem Brunnenbauer, der sich mit seinem Sohne in dem Brunnen befand, hinab, um sich von dem Wasserstande zu überzeugen. Kaum war er wieder aus dem Brunnen heraus, so stürzte eine etwa 8 Meter dicke Erdschicht in demselben zusammen und verschüttete die beiden Brunnenbauer. Sachverständige Hilfe war nicht sofort zur Stelle, da Georgenthal mehr als 20 Kilometer sowohl von Haynau, wie von Bunzlau entfernt ist, und deshalb konnte erst am folgenden Tage mit den Rettungsarbeiten begonnen werden. Ueber das Resultat derselben liegen noch keine Nachrichten vor.

* **Langenbielau,** 5. Nov. [Ein schlechter Scherz.] Vergangene Woche gab ein Ziegeleiarbeiter einem Fabrikarbeiter, welcher bei ihm zum Besuch war, seine Tabakpfeife, die er vorher mit Tabak und Schießpulver gestopft hatte, zum Rauchen. Bei der unvermeidlichen Explosion wurde dem Raucher das Gesicht dermaßen verbrannt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* **Landsberg a. W.,** 6. Nov. [Lotterie-Schwindel. Alkohol-Vergiftung eines Kindes.] Auf einen Lotterie-Schwindel sind hier zahlreiche Personen reingefallen. Seit letzter Zeit fand man nämlich in einer hiesigen Zeitung Anzeigen von einem A. Schuhmacher hier, welcher von einer großen Geldlotterie, Hauptgewinn 600 000 M., kleine Antheile offerirte. Polizeiliche Nachforschungen haben nunmehr ergeben, daß ein Mann mit diesem Namen im bezeichneten Hause garnicht wohnt. — Der Fleischergeselle Wernicke aus Spiegel sägte vor kurzer Zeit bei seinem Meister Holz, wobei ihm der 10jährige Knabe des Arbeiters Kirichner half. Der Meister brachte dem Gesellen ¹/₈ Liter Schnaps, wovon der Knabe auch bekam. Letzterer mußte noch für 10 Pf. holen und bekam auch hiervon seinen Theil. Bald darauf war der Knabe sinnlos betrunken. Er wurde nach Hause gebracht. Seine Eltern, welche erst spät Abends nach Hause kamen, merkten erst am anderen Morgen die Gefahr. Es gab nämlich kaum noch ein Lebenszeichen von sich und starb trotz ärztlicher Hilfe noch im Laufe des Tages an Alkoholvergiftung. Die Mutter starb aus Gram über den Verlust ihres Kindes bald darauf. Der Geselle wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Kottbus,** 6. Nov. [Brutalität.] Am Abend vor der Einstellung der neuen Rekruten saßen etwa 5 von den jungen Leuten in einem hiesigen Lokale und waren etwas aufgeräumt und laut. In einem Nebenzimmer desselben Lokales fand gleichzeitig eine Chargirtenversammlung eines Kriegervereins statt, welche sich durch das lärmende Gebahren der jungen Leute genirt fühlen mochte. Man ersuchte den Wirth, der ebenfalls Mitglied des Vereins ist, den Leuten Ruhe zu gebieten, was dieser auch that. Als jedoch jene sich trotzdem nicht stille verhielten, packte der Wirth denjenigen Rekruten, welchen er für den Wortführer hielt, drängte ihn in den Hof des Lokales hinaus, ergriff dort eine in einer Ecke stehende Latte und versetzte damit dem Unglücklichen mehrere so furchtbare Hiebe über Kopf, Hals und Rücken, daß jener, mit weitklaffenden Wunden bedeckt, blutüberströmt und bewußtlos zu Boden sank. Mit dem Wirthe waren auch noch vier Vereinsmitglieder herausgekommen, welche sich an den Mißhandlungen ebenfalls betheiligten, ja diese noch fortsetzten, als der junge Mensch schon am Boden lag. Die Vorgänge sollen noch weit brutaler gewesen sein, als sie hier geschildert sind; es stellte sich die Ueberführung des Schwerverletzten in ein Krankenhaus als unausbleiblich heraus. Auf Antrag des Truppenkörpers, bei welchem der junge Mann am anderen Tage hatte eintreten sollen, wurde dann umgehende die Untersuchung eingeleitet, und bereits haben in der Sache Vernehmungen des hauptbeschuldigten Wirths, sowie der anderen vier Theilnehmer stattgefunden. Bei dem Gemißhandelten ist von den ihn behandelnden Aerzten als unmittelbare Folge der auf den Kopf erhaltenen Hiebe eine Gehirnerschütterung konstatirt worden, und man fürchtet, daß aus der Gehirnlähmung, die sich einstellte, ein dauerndes Leiden erwachsen werde.

* **Kulm,** 6. Nov. [Prähistorische Funde.] Am Lorenzberge liegt eine prähistorische Begräbnißstätte, die schon mehrfach interessante Funde an Bronze-, Silber- und anderen Sachen ge-

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[31. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Freut mich, daß Du es einsiehst! Und weißt Du, Alterchen, was mir besondere Freude macht? Ich habe da ein Feld für meine Erfindungsgabe gefunden, wie kein zweites."

„In der Weinkneipe? Das wäre!"

„Ja, siehst Du, solche Regenwürmer wie Du und Prien, die nur in der Erde stumpfsinnig darauf losbohren, trauerhaftes Gesindel ohne Genie und Phantasie, können freilich auf dergleichen nicht verfallen! Wir haben einige gute französische, spanische und italienische Weine und sehr guten Rheinwein. Aber das läuft doch nur so nebenher. Die Hauptsache sind billige österreichische, dalmatische und tyroler Weine — zum Theil mordssauer — aber sie kriegen alle Monat andere Namen und das zieht! Du solltest mal sehen, wie das Zeug sich als Brussa-Wein, Dardanellen-Wein, kaukasischer, serbischer, kalifornischer, australischer, algerischer Wein präsentirt. Es fehlt nie an Namen, und was die Hauptsache ist, dazu werden dann die Kellnerinnen kostümirt. Einen schauerlichen Tyroler habe ich Wein aus der Krim getauft — dazu tatarische Kellnerinnen, oben das Gesicht dünn verschleiert, aber unten kurze Röcke und rothe Stiefel — Sapperment, das hat gezogen! Ja, ja, Freund, Weinwirth kann jeder sein, aber nicht jedermann ein genialer Weinwirth!"

„Und die Polizei?"

„Was geht das die an? Bei Euch in Botokudia scheint man freilich nicht zu wissen, wie . . ."

„Halt endlich einmal den Mund mit diesem öden Gewäsch!" murrte Rabe verdrießlich; sein Gefährte fing an, ihm lästig zu werden. Sie standen an der Ecke der Leipzigerstraße, und Rabe winkte sich eine Droschke heran, die ihn nach Schöneberg fahren sollte. „Vielleicht komme ich heute Abend zu Dir," sagte er beim Einsteigen.

„Schwindel! Du kommst nicht, ich sehe es Dir an! Du machst so ein Gesicht wie die Leute, die solchen Schnack führen, wenn sie meine weibliche Bedienung — famose Mädchen, alle Drei! — los sein wollen. Na, fahre hin, verschimmelter Philister! Aber vielleicht hast Du einmal eine gute Idee für meine saueren Weinsorten. Dann schreibs mir!"

Rabe murmelte einen Fluch in den Bart, ließ die ausgestreckte Hand Wiebkes unbeachtet und hieß den Kutscher zufahren; er lehnte sich in den Sitz zurück und schaute mit finster zusammengezogenen Brauen auf das ihm schon so fremd gewordene Schauspiel des in ununterbrochenem Strome an ihm vorbeifluthenden großstädtischen Lebens. Früher war er lustig mit darin herumgeschwommen und hatte geglaubt, er würde dessen niemals entrathen können. Heute aber erregte es ihm herzlichen Ueberdruß, und er würde am liebsten auf einer Insel wie Robinson Crusoe, aber ohne Freitag und nur in Gesellschaft eines Lamas und eines Papageis gelebt haben.

Mit unbehaglichen Vorahnungen stieg er die wohlbekannte Treppe zu seiner alten Wohnung hinauf. Auf sein Klingeln öffnete ein sauberes Dienstmädchen, daß ihn zu Frau Wedelmeier hineinführte. Die „Baronin" saß vornehm in einem der Vorderzimmer und sah gelangweilt zum Fenster hinaus; die Wohnung war hübsch möblirt, alle Zeichen der früheren Armseligkeit waren verschwunden, und das Ganze erregte den Eindruck behäbigen Wohlstandes.

Ueber den Empfang, der ihm zu Theil wurde, hatte Rabe sich nicht zu beklagen; er war von ungekünstelter Wärme und es fiel Rabe wie ein Stein von Herzen, als er trotz der schärfsten Beobachtung kein Zeichen von Verlegenheit an seiner früheren Hauswirthin entdecken konnte. Dann waren seine Befürchtungen am Ende doch unbegründet. Beide waren bald in eifriger Unterhaltung über die Schicksale ihrer früheren Leidensgefährten begriffen. Und nun wurde Rabe wieder unruhiger, da er hören mußte, wie Frau Wedelmeier für den braven Prien nur Worte verächtlichen Bedauerns, für Wiebke nur billigende und lobende Aeußerungen hatte. Er vermied es daher von der Wandlung in den Umständen der Wedelmeierschen Damen zu reden, weil er den gefürchteten Augenblick der unwillkommenen Enthüllungen so lange wie möglich hinausschieben wollte. Endlich waren aber doch alle anderen Punkte, worin sie Berührung hatten, erschöpft, und es wäre sonderbar gewesen, wenn Rabe die Hauptsache umgangen hätte. Er fühlte, daß er jetzt entweder gehen oder den Stier bei den Hörnern packen müßte.

„Ich vermisse Ihre kleine Bibliothek," sagte er lächelnd, indem er sich im Zimmer umsah. „Oder ist sie noch immer nebenan?"

„O nein! Die alten Scharteken sind jetzt auf dem Boden," antwortete die alte Dame unbefangen. „Kein Antiquar wollte sie kaufen, und ich brauche sie nicht mehr."

„So, so. Ihre ausgedehnte aristokratische Korrespondenz hat also ein Ende genommen?"

liefert hat. Neuerdings fand Herr Buchhändler Kuschy aus Kulm dort ein eisernes Messer mit bronzebeschlagener Scheide, ferner große silberne Hakenringe und zahlreiche Perlen aus Glas, Email, welche er als Geschenke an das Provinzialmuseum in Danzig übersandt hat.

* **Konitz,** 6. Nov. [Ein netter Sohn.] In R. gewann die Käthnerfrau J. in der Lotterie einige hundert Mark. Nachdem sie das Geld erhalten hatte, fand sie keinen sicheren Versteck, bis ihr Sohn ihr rieth, das Geld im Stall zu vergraben. Die Mutter, welche dem Sohne Vertrauen schenkte, hatte sich sehr getäuscht. Der schlaue Patron, welcher mit einem Mädchen in der Ortschaft ein Liebesverhältniß hatte, redete ihr zu, mit ihm heimlich zu entfliehen. Nachdem er sich das verborgene Geld geholt hatte, sind beide seit einigen Tagen verschwunden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 6. Nov. Ein kleiner „Spielerprozeß", bei welchem es allerdings nicht so aufregend zuging wie in Hannover, wurde gestern vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I gegen den Agenten Alphons Prinz und den Kellner Joh. Ferd. Berner verhandelt. Prinz ist derselbe Mann, der erst vor Kurzem zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er bei einem von ihm betriebenen Unternehmen für Privat-Wetten bei Wettrennen in sieben Fällen Betrügereien begangen hatte. Prinz ist, wie er selbst zugiebt, ein leidenschaftlicher Spieler, der sein Hauptquartier im Café National aufgeschlagen hatte. Nach der unkontrollirbaren Behauptung dieses Angeklagten hatte sich in den oberen Räumen dieses Cafés eine Zeit lang eine Art „Klein Monako", wie er sich wörtlich ausdrückte, etablirt. Es soll dort Abend für Abend gespielt worden sein, und da die Retiraden des Cafés hier in diesen Räumen belegen sind, so müssen die Gäste bei Benutzung derselben vor den Spieltischen vorbei, und der Angeklagte behauptet, daß da mancher Gast im Vorbeigehen sich an dem schönen Spiel „Meine Tante — Deine Tante" betheiligt habe. Der Kellner Brunn hatte sich durch die Angeklagten verleiten lassen, eines Abends mit ihnen im Café zu spielen, und verlor dabei 70 Mark. Am folgenden Tage kamen die Drei wieder zusammen, und Brunn verlor abermals 30 Mark. Sein Glück wendete sich auch am dritten Tage nicht, an welchem er zu einem kleinen „Jeu" nach der Restauration von Sabina Lewandowska in der Kochstraße von Prinz eingeladen worden war. Er verlor hier wiederum 70 Mark. Prinz hatte in dem gegen ihn schwebenden Betrugsprozeß sich damit herauszureden versucht, daß er behauptete, durch seine ziemlich großen Spielgewinne in den Besitz der nöthigen Geldmittel zum Betriebe seines Wettgeschäfts gekommen zu sein. Dadurch hat er sich die jetzige Anklage wegen gewerbsmäßigen Glückspiels zugezogen. Die Anklagebehörde hatte angenommen, daß der Angeklagte Berner mit Prinz Halbpart machte, nach dieser Richtung hin wurde jedoch nichts Belastendes erbracht, und Berner wurde freigesprochen. Prinz kam mit einer Zusatzstrafe von vierzehn Tagen Gefängniß davon.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Nov. Die Rekrutenvereidigung und der Kaiser. Die auf heute verschobene Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison hat wiederum noch nicht stattgefunden. Sie mußte weiter verlegt werden, da „der Kaiser, der bei dem Akt zugegen sein will, am Erscheinen noch behindert ist." Ein Weiteres ist bisher nicht bekannt geworden.

Ein heiteres Begräbniß. Als einen Beweis vorschreitender Entartung theilt der „A. f. d. H." folgenden Vorfall aus Spandau mit. Ein Leichengefolge von etwa 60 bis 80 männlichen und weiblichen Personen machte am Donnerstag beim Rückgange vom Begräbniß Rast in einem Lokal. Nachdem sie sich auf die beiden Gastzimmer vertheilt hatten, wurde Bier getrunken, wobei in dem einen Zimmer verschiedene Lieder unter Fußgetrampel und Ellbogengetrommel gesungen wurden; dann erfolgten Hochs auf den Verstorbenen und dazwischen Rufe: „Wir wollen die Haut vers . . . . .!" Endlich wurden die Tische und Stühle bei Seite gestellt, und das „Trauergefolge" veranstaltete ein Tanzvergnügen.

Der Sozialdemokrat Andrzewski war in Folge einer wegen Aufreizung zum Klassenhaß erfolgten Verurtheilung zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe im September dieses Jahres polizeilich aus Berlin ausgewiesen worden. Andrzewski hatte dagegen Beschwerde eingelegt, über die bisher noch nicht entschieden ist. Am Freitag sollte er nun durch Polizeibeamte in seiner Wohnung festgenommen werden, um aus Berlin entfernt zu werden. Die Verhaftung konnte indessen, wie der „Vorwärts" mittheilt, nicht bewirkt werden, da Andrzewski, der schwer leidend sein soll, sich verborgen hält.

Die Magdeburger Sozialdemokraten hatten den bekannten Pastor Schall bewogen, einen Vortrag bei ihnen zu halten. Herr Schall schloß nun seinen Vortrag mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Als nun die Sozialdemokraten dabei sitzen blieben, wurden sie der Reihe nach von den Polizeibeamten notirt. Möglicherweise wird aus diesem Anlaß eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben.

† **Archäologischer Fund.** In Otschakow, dem einstigen Alektor, wurde ein Marmorkopf des Herkules als Theil einer Marmorstatue aufgefunden, die, wie sich durch Münzen nachweisen läßt, aus Olbia stammt und dort verehrt wurde. Trotzdem Nase, Ohren und Nacken des Herkuleskopfes durch Schläge mit einem harten Gegenstande verstümmelt sind, ist an dem Kopfe doch noch jener ideale Typus des Herkules zu erkennen, dessen Ausarbeitung Historiker dem Lysippos, dem Spitzführer der Peloponnesischen Schule, zuschreiben und den auch der Farnesische Herkules trägt.

† **Athlet und Zahnarzt.** Jedermann im Westen von Wien kennt den „G'füllten von Penzing"; er ist Hausherrnsohn, Großfuhrmann und Athlet in einer Person. Er steht, schreibt die „Deutsche Ztg.", in engem Freundesbunde zum Wiener Meisterathleten Türk und giebt ihm an strotzender Leiblichkeit nichts nach. Gegen seine „Muschl'ln" steht nichts auf, er geht mit Hanteln und eisernen Kugeln um wie ein Anderer mit Würsteln und Zwetschkenknödeln, nichts widersteht seiner Kraft. Aber einem Feinde gegenüber ist der stärkste Athlet ohnmächtig, der heißt — Zahnschmerz. Das mußte auch der „G'füllte" neulich an sich erfahren. Er biß die Zähne zusammen und jammerte, fluchte. Alles umsonst. Da faßte er sich denn ein Herz und ging zum Hofzahnarzt Dr. B., um sich den schmerzenden Zahn ziehen zu lassen. Der Doktor musterte den Patienten mit bedenklichen Blicken und meinte: „Ich werde Sie narkotisiren müssen" Unser Athlet setzte sich nieder und — aber lassen wir ihn selbst erzählen: „Der Dokter bringt m'r so an Dudelsack, mit an Suzel dran, und steckt mir 'n ins Maul. J zlag an — i g'spür nix. J ziag fester an — no immer nix. J fang' an zu suzeln, daß mir der Schwitz aberrinnt — 's is all'weil nix. Dös geht so a Viertelstund — auf amal wir i damisch und tunk ein. J waß nöt, wia lang i so dag'sess'n bin, auf amal wir i wach und schau mi um. Na Servas! Da hat's guat ausg'schaut. 's Krawattl liegt auf der Erd', mei' Hemat is aufg'rissen, von mein Rock hängen d' Fetzen aber, und um mi' herum steht der Doctor, der Assistent, der Diener, der Hausmaster und so a Stücker vier fünf Pattienten, alle hochroth im G'sicht. Der Ane halt si d' Papp'n der Andere in Buck'l, der Dritte in Elbogen, der Vierte 's Knia — alle schau'n aus, als ob sie wer fest durchg'wassert hätt'. 's Tischl neb'n meiner is zerhaut, d' Wasserflasch'n zertrümmert, auf der Erd' lieg'n a Massa brochene Instrumenter verstrat, und d' Scheib'n an die Fenster san an tschalt. „Ja, was is denn g'scheg'n, meine Herr'n," frag' i. — „Gott sei Dank, daß Sie aufgewacht sind," sagt der Doktor und reibt si in Arm, „Sie hätten uns sonst alle umgebracht. „Sie waren ja wie ein Rasender, sodaß ich um Hilfe rufen mußte. Alle miteinander haben Sie uns durchgeprügelt, daß uns Hören und Sehen vergangen ist, mich wollten Sie gar zum Fenster hinauswerfen. Wenn der Hausmeister und die Uebrigen Sie nicht zurückgerissen hätten, läge ich schon auf der Straße unten. Und wie Sie Alles im Zimmer kurz und klein geschlagen haben!" — Nobel hat' schon ausg'schaut im Zimmer, das muaß i sag'n. — „Aber." sag' i, „Herr Doktor, was is' denn nachher mit mein' Zahn?" — „Ah, der ist noch drinnen," sagt der Doktor. — Jeder, der ein mitfühlendes Herz im Busen trägt, wird begreifen, daß der „G'füllte" seither auf den „Dudlsack" nicht sehr gut zu sprechen ist.

† **Die Scene wird zum Tribunal.** In Florenzuola d'Arda in der italienischen Provinz Piacenza ereignete sich am 31. Oktober mitten im zweiten Akt des „Troubadour" ein einzig in seiner Art dastehender Theaterskandal, der in Italien großes Aufsehen erregt. Frl. Thea Silli, eine russische Sängerin, welche die Azucena spielte, hörte an einer gewissen Stelle plötzlich auf zu singen und rief mit weithinschallender Stimme in den Saal: Ich kann nicht weiter singen, da der Kapellmeister Bernardoni mich auslacht und mir unanständige Worte zuflüstert. Darauf lief sie laut weinend davon. Die Wirkung, die diese kurze Ansprache hervorrief, läßt sich nicht beschreiben. Der Kapellmeister sprang von seinem Sitze auf, wandte sich an das Publikum und sagte mit lauter und sicherer Stimme: „Ich versichere auf Ehrenwort, daß die Dame lügt!" Darauf fühlte sich auch der Klarinettist veranlaßt, eine kurze Rede zu halten; er sagte: „Ich stehe dafür ein, daß unser Herr Kapellmeister ein braver Mann ist und großartig dirigirt". Im Verlaufe der Debatte zwischen dem lärmenden Publikum und dem Künstler nahmen dann noch Graf Luna und der Troubadour das Wort. Sie verurtheilten das Betragen des Frl. Silli. Den höchsten Grad erreichte die allgemeine Bewegung, als ein Herr Fulvio sich über die Brüstung einer Parterre-Loge hinweg voltigirend auf die Bühne schwang und mit donnernder Stimme also sprach: „Wenn die Kapelle mit der Azucena etwas vorhat, sollen sie es später unter sich ausmachen, jetzt wird aber weitergespielt, denn das Publikum hat bezahlt und will singen, nicht brüllen hören!" Diese Ansprache wurde seitens des Publikums mit ungeheurem Beifall aufgenommen, und Azucena-Silli hielt es unter diesen Umständen für gerathen, ihren Groll gegen den Kapellmeister fallen zu lassen und ihre Rolle zu Ende zu spielen.

† **Die Schreckens-Hochzeitsreise.** Vor einigen Wochen berichteten wir über die unheilvolle Luftballon-Hochzeitsreise des Franzosen Charbonnet. Die erste Auffahrt war, wie erinnerlich, geglückt, eine zweite mißglückte, der Ballon gerieth auf einen Gletscher, und die Reisegesellschaft — Charbonnet, dessen Frau, deren Schwager und ein Arbeiter — mußte den gefährlichen Abstieg wagen, bei dem Charbonnet abstürzte. Das „N. Wr. Journ." veröffentlicht jetzt folgende von der Wittwe Charbonnets herrührende Schilderung der Katastrophe: Als ich meinen Fuß in die Gondel setzte, überkam mich plötzlich ein unerklärliches Furchtgefühl, die Ahnung eines bevorstehenden Unglücks. Ich bat meinen Mann, von seinem Vorhaben abzustehen, er jedoch beschwichtigte meine Angst und versprach mir, eine kurzen Ausflug von höchstens einer Stunde zu machen. So sti[illegible] ich ein. Das Wetter war prachtvoll, kein Rauch regte sich [illegible] kerzengrade stiegen wir auf. Wir flogen über Berge hinweg, und bald berührte unser Ballon fast die Erde. Ich wollte Anker werfen, mein Mann aber, von der Schönheit der Fahrt wie berauscht, hinderte mich daran und warf so viel Ballast aus, daß wir mit schwindelerregender Schnelligkeit in die Höhe schossen und die Höhe von 6500 Meter (?) erreichten. Ringsumher eine trostlose, überwältigende, entsetzliche Einsamkeit. Ich hielt das Barometer in der Hand, um die Höhe zu messen und sprach mit meinem Gefährten, allein wir hörten einander nicht, wir sahen wohl die Bewegung unserer Lippen, vernahmen aber keinen Laut. Aus den Ohren, aus der Nase, unter den Fingernägeln hervor schoß uns das Blut; aus allen Poren drangen die rothen Tropfen. Mein Mann versuchte den Ballon zum Fallen zu bringen, umsonst. Ein heftiger wirbelnder Wind, der uns plötzlich umtoste riß uns wieder empor und fegte uns nun so durch die Lüfte. Plötzlich ändert der Ballon seine Richtung; gleichzeitig fällt er in einem Augenblick aus der Höhe von 6000 Metern auf 3000 und gerieth in einen Schneesturm von solcher Wuth, daß der Ballon erfaßt, gedreht und umgestülpt wurde! In entsetzlicher, furchtbarer Angst klammerten wir uns an das Netzwerk an, vier Mal wurde der Ballon kopfüber gedreht, vier Mal sahen wir uns frei im unendlichen Raume, am schwachen Strickwerk hängen! Unsere Kleider waren zerfetzt und in Stücken fortgeweht. Einen Augenblick später — ein Schlag, ein Stoß, ein Ruck — der Ballon war an die Felskanten eines Berges gestoßen. Das Netz des Ballons hatte sich in eine Felszacke verfangen und wir schwebten über dem Abgrund, den Tod jeden Augenblick erwartend. Ein neuer Windstoß reißt uns los, der Ballon wird an eine andere Felswand geschleudert und erhält einen klaffenden Spalt. Und plötzlich wieder ein Ruck und die Gondel ward auf ein Eisfeld geschleudert. Es war 2½ Uhr Nachmittags. Wir lagen da auf dem Eise, fassungslos, an Leib und Geist zerschlagen. Vor allem suchten wir uns gegen das Erfrieren zu schützen. Ich zog ein paar Beinkleider meines Mannes an, er hüllte sich den Kopf in ein Hemd, Botto und Durando in Stücke unserer Flagge. Charbonnet schnitt nun Stücke von dem Ballon und deckte uns damit zu. Die Männer legten sich eng aneinander gedrängt hin und ich mich quer über ihre Beine, um mich auf diese Weise zu wärmen. Indessen raste der Sturm immer heftiger über uns weg. „Laßt uns beten," sagte ich da, „und ich machte das Gelöbniß, wenn die heilige Jungfrau uns hilft, alles Gold, das ich habe, ihr zu weihen und nie mehr Gold an meinem Leibe zu tragen." Und nun beteten alle mit dem Geiste, mit dem Herzen, mit den Lippen: „Vater unser, der du bist . . ." und als wir zur Stelle kamen „gieb uns heute unser tägliches Brot", da rief Durando: „Oh, wenn ich nur ein Stückchen hätte," dann betete er weiter. „Amen," sagten wir, und in demselben Augenblicke schrie Durando laut auf: „O Madonna, Madonna Santa, seht dort hin!" Und da lag vom Schnee, vom Regen aufgeweicht, eines der Brote, das wir mitgenommen hatten, und das aus der Gondel wie durch ein Wunder hierher gefallen war. Wir verbrachten die Nacht in der fürchterlichsten Lage, dennoch schliefen wir vor Ermüdung ein. Früh wachte ich zuerst auf und weckte alle. Es ist Zeit, sagte ich. Und wir begannen den Abstieg. Durando, der Arbeiter voran, dann ich, dann mein Mann, dann mein Schwager. Plötzlich glitt mein Mann dicht bei einem Abgrunde aus, doch wir vermochten es, ihn zu fassen und zu halten. Zwei Schritte weiter glitt er neuerdings aus, und ehe wir Zeit hatten, ihn zu erfassen, versank er in den Gletscherspalt. Was wir da fühlten, was wir da sagten, was wir da thaten, ich weiß es nicht; es ist mir noch immer, als sähe ich ihn, die Arme emporgestreckt, den Blick auf mich gerichtet, versinken. Wie ich den Abstieg vollendete, ich weiß es nicht mehr. Gegen Mittag hörten wir plötzlich Glockenklang herübertönen, und in diesem Augenblicke kam ich zu mir selbst, ich stürzte auf die Knie und weinte. Noch eine Nacht, noch einen Tag dauerte unsere Marter, endlich Mittwoch früh gelangten wir an das Bett eines Wildbaches. Zehn Minuten später sahen wir eine Hütte, eine Stunde darauf waren wir dort. Dort unter Menschen. Und er, er war im ewigen Eis, und nie mehr werde ich ihn sehen. Erst oben!

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Schädlichkeit des Tabaksqualmes.** Auf Grund einer Reihe ingeniöser Experimente ist Bourrier zu dem Ergebniß gelangt, daß Tabaksrauch auf Fleisch und andere Nahrungsmittel gesundheitsschädlich wirkt. Er wies nach, daß Tabaksrauch im Stande

---

„Ein fröhliches Ende, lieber Rabe. Unsere Verhältnisse haben sich Gottlob so gebessert, daß wir nicht mehr alle Welt anzubetteln brauchen. Und wenn Sie einmal Geld brauchen, so geniren Sie sich nicht, Ihre alte Freundin Wedelmeiern anzusprechen. Es fehlt nicht daran."

„So was höre ich gern. Mir geht es ja auch ganz gut. Aber darf man fragen, wie sich das alles so nett gemacht hat?"

„J, warum denn nicht? Wir brauchen es nicht zu verstecken."

„Ah, desto besser!" sagte Rabe erleichtert.

„Dora hat Glück gehabt. Sie war doch zu dem reichen Bankier Gründer gekommen, wie Sie wissen, und der hat sich sterblich in das Mädchen verliebt."

„Ich meinte doch, der wäre verheirathet?"

„Ja, das wohl. Aber er lebt mit seiner Frau in Unfrieden — da sind Geschichten passirt, Rabe! Man sieht recht, was unter diesen feinen Leuten alles vorkommt! Er will sich von ihr scheiden lassen und dann die Dora heirathen."

„Und bis es soweit ist?"

„Bis dahin besucht er sie nur — aber er ist sehr nobel, er hat uns schön eingerichtet . . ."

„So, das ist alles von ihm?" fragte Rabe aufstehend. Er glaubte zu ersticken.

„Alles. Er läßt es uns an nichts fehlen."

Rabe biß ingrimmig die Zähne zusammen. Er hätte die alte Dame erdrosseln mögen. „Grüßen Sie Dora", sagte er, sich der Thür zuwendend, „und wünschen Sie ihr Glück von mir."

„Sie kommen doch noch einmal her, um sie zu sehen?"

„Bewahre. Mit Damen solchen Schlags verkehre ich nicht. Adieu Wedelmeiern!"

Er setzte den Hut auf und stürmte hinaus, als wenn der Boden ihm unter den Füßen brannte. Verdutzt sah ihm die Baronin nach, ihr war es ganz unfaßbar, was den gleichmüthigen und gut gelaunten Rabe so aus dem Häuschen gebracht haben konnte.

Herr Bankier Gründer hatte sich eben in seinem Privatkomptoir sehr zärtlich von Fräulein Dora Wedelmeier verabschiedet, als ihm ein neuer Besuch, Namens Ludwig Rabe angemeldet wurde. „Ludwig Rabe? kenne ich nicht", murmelte er. „Wer mag Rabe sein? Lassen Sie eintreten, wenn ich klingle." Er schloß zur Vorsicht den Geldschrank, aus dem er etwas herausgenommen zu haben schien. Er ließ sich seine kleinen Passionen etwas kosten, der Herr Bankier Gründer.

„Herr Ludwig Rabe? Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte er kühl, als eine flüchtige Musterung des eben Eingetretenen seinem scharfen und geübten Auge die Ueberzeugung beigebracht hatte, daß der Besucher, obgleich gut gekleidet und von sicherem Benehmen, wohl nicht als Klient in Börsengeschäften seine Aufwartung mache.

„Verzeihen Sie, daß ich etwas unvermittelt zur Sache komme, die mich herführt", begann Rabe. „Ich sah soeben eine Dame von Ihnen herauskommen . . ."

„Hat das Sie veranlaßt, mich mit Ihrem Besuch zu beehren?"

„Keineswegs. Dieser Besuch war Ihnen ohnehin zugedacht."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Eigenart. Roman von A. von der Elbe. Zwei Bände. Preis geheftet M. 5,50, elegant gebunden M. 6,50. (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart). A. von der Elbe hat sich binnen kurzem die Gunst der deutschen Leserwelt erworben, und ihr vorliegender neuer Roman ist ganz darnach angethan, die beliebte Schriftstellerin darin zu befestigen, denn er zeigt alle ihre Vorzüge in reichem Maße wieder. Es ist die Geschichte eines jungen Mädchens, der Tochter eines in Brasilien lebenden Deutschen und einer Eingeborenen. Ein unangenehmer Vorfall bestimmt den Vater, sich von seiner noch sehr jugendlichen mutterlosen Tochter zu trennen und sie nach Deuschland zu Verwandten zu schicken. Damit beginnen die Kämpfe des jungen, sehr verwöhnten Mädchens, das mit ihren in kleinen spießbürgerlichen Verhältnissen lebenden Verwandten ihrer Eigenart wegen bald in Konflikt geräth. Sie hat aber auch vieles von dem kernigen Charakter ihres Vaters geerbt und geht daher aus allen unangenehmen Lagen, in die sie sich durch eigene Schuld bringt, siegreich hervor.

* Meisterwerke der Holzschneidekunst aus dem Gebiete der Arichtektur, Skulptur und Malerei. Sechzehnter Band. Erste Lieferung. Preis 1 M. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Fünfzehn Jahre sind bis auf den heutigen Tag dahingegangen, seit die „Meisterwerke der Holzschneidekunst" ihren Weg durch die kunstsinnige Welt eingeschlagen und ihrerseits nach Möglichkeit dazu beigetragen haben, die Freude an den Werken der bildenden Künste in den Kreisen zu pflegen und zu verbreiten, wo trotz der Konkurrenz der photographischen Vervielfältigungsarten der Holzschnitt noch sein Ansehen von ehemals genießt und als eine geschätzte und gern gesehene Kunst Freunde hat und sich erhält. Und diese große Anzahl von Freunden und die weite Verbreitung, die den Meisterwerken in allen Ländern zu Theil geworden ist, diese Thatsachen sind es gerade, die die Verlagshandlung mit dem Beginne eines jeden neuen Jahrganges die Versicherung aussprechen lassen, daß der Bilderschmuck der „Meisterwerke" nach wie vor dem Namen dieser Ehre machen und ihren Ruf nach Kräften verbreiten soll.

ist, frischem und gekochtem Fleisch einen hohen Grad von Schädlichkeit dadurch zu verleihen, daß er einen Theil seiner giftigen Bestandtheile darauf niederschlägt. Die Fleischtheile sind dabei je nach ihrer Beschaffenheit für die Aufnahme des Tabaksrauches mehr oder weniger empfänglich, frischgeschlachtetes, feuchtes und weiches Fleisch, Fett, Gehirnmasse und dergleichen sind es mehr als harte und trockene Fleischstücke. Ferner haben die verschiedenen Tabaksorten eine verschiedene Wirkung. Bourrier fand z. B., daß offen an der Luft gebrannter Tabak einen viel weniger schädlichen Rauch entwickelte, als Zigarren oder Pfeifen. Nach seiner Ansicht darf man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit einen Theil der bis heute unaufgeklärt gebliebenen Fälle von Vergiftungen durch den Genuß gesund erschienenen Fleisches auf Rechnung dieses Faktors setzen. Nach diesen Untersuchungen ist also entschieden davor zu warnen, in solchen Räumen zu rauchen, in welcheu Nahrungsmittel aufbewahrt oder gar zubereitet werden. Dr. R—b.

— **Ueber die Kaninchenzucht.** In Flandern und dem größten Theil von Frankreich ist die Kaninchenzucht sehr verbreitet und soll daselbst in den untersten Schichten der Bevölkerung einen gewissen Wohlstand geschaffen haben. — Es dürfte, umsomehr als jetzt die Fleischpreise sehr hoch sind, die Einführung der Kaninchenzucht wohl am Platze sein. Das Fleisch des gemästeten Kaninchens steht an Nahrungswerth dem Hammel- und Hühnerfleisch mindestens gleich, wenn es dasselbe nicht sogar übertrifft, und was den Geschmack anbelangt, der vielfach als weich und süßlich bezeichnet wird, so hat sich dies längst als ein haltloses Vorurtheil bewiesen. Rationell gepflegt und gemästet, liefert das Kaninchen ein Fleisch, dessen Wohlgeschmack dem des Hasen in jeder Hinsicht gleichkommt. Ein durchgreifendes Mittel zur Verminderung der hohen Fleischpreise, wie dieses Manche in der Kaninchenzucht ersehen, ist dieselbe nach unserem Dafürhalten jedoch nicht. Die Kaninchen leiden sehr leicht an Hautkrankheiten, wie Gregarine 2c.

— **Zur Eierproduktion im Winter.** Für die Rentabilität der Geflügelzucht ist es von größter Bedeutung, darauf hinzuwirken, daß Eier im Winter produzirt werden. Zu diesem Zwecke beachte man neben guter Pflege folgende Punkte: Man sorge für Frühbrut, denn solche junge Thiere legen erfahrungsmäßig bei guter Pflege fast denselben Winter, wenn derselbe gelinde ist. — Aeltere Hühner lasse man auf dem Neste sitzen, sobald sie im Herbste brütig werden. Dieses beschleunigt die Mauser und befördert die Eierproduktion des nächsten Jahres. — Gut durch die Mauser gekommene Hühner sollen nach der ersten Begattung zu legen beginnen, namentlich, wenn sie vorher von den Hähnen getrennt gewesen sind. Sie sollen daher wieder so früh wie möglich zusammengebracht werden.

— **Zur Trockenschnitzelfütterung.** Bekanntlich werden neuerdings die Schnitzel getrocknet. Dr. H. Rosemann berichtet über die Fütterung mit Trockenschnitzel und betont, daß die Leistungsfähigkeit, der Gesundheitszustand und die Masterfolge bei Zugochsen, Mastochsen, Mastschafen und Mutterschafen hierbei besser gewesen seien, als in irgend einem Jahre vorher.

Handel und Verkehr.

** **Nürnberg,** 4. Nov. [Hopfenbericht.] Seit unserem letzten Bericht hat sich die Geschäftslage noch weiter verschlimmert. Mit Ausnahme von Prima-Markthopfen haben alle anderen Sorten ca. 5 M. eingebüßt; das Ausgebot ist dem Bedarf gegenüber viel stärker, daher die gedrückten Preise. Es kommt aber auf unseren Markt soviel untergeordnete Waare aus aller Herren Länder, daß der Handel dadurch Noth leidet. Für die am Mittwoch vom Lande gebrachten 50 Ballen wurden gerne die seitherigen Preise von 225—240 M. angelegt, während auswärtige Sorten nur zu gedrückten Preisen an den Mann zu bringen waren. Die verkauften ca. 350 Ballen wurden in unveränderter Ruhe gehandelt. Durch die vom Lande zugefahrenen 200 Ballen war am Donnerstag etwas mehr Kauflust. Markthopfen lösten ungeschmälert 222—225, 230—242 M.; auswärtige Hopfen waren einige Mark billiger; es kosteten Hallertauer 248—261 M., Mainburger, Wolnzacher und Spalter Siegelhopfen 265—295 M., Polen 230—240 M.. Elsässer 265—225 M. 26 Ballen scheckige Russen löften 135 M., 19 Ballen bessere 170 M. Umsatz ca. 400 Ballen. Da gestern vom Lande nur das kleine Quantum von ca. 30 Ballen zugefahren war, so erstreckte sich der Handel auf alle möglichen auswärtigen Sorten, so wurden Aloster und Lothringer zu 170 M., Russen zu 185 M., Elsässer zu 225 und 235 M. gehandelt. Polen kosteten 235—245 M., Hallertauer 252—250 M., Wolnzacher 270 M., Württemberger und Badische 242—250 M. und 2 Ballen Spalter 290 M. Bei einer Landzufuhr von 150 Ballen ist vom heutigen Markt die gleich ruhige Stimmung mit unveränderten Preisen zu melden. Markthopfen prima 230—235 M., do. sek. 220—225 M., do. tertia 200—210 M., Gebirgshopfen 240—255 M., Aischgründer 225—235 M., Wolnzach-Auer Siegelgut 278—280 M., Mainburger Siegelgut 260—270 M., Hallertauer prima 265—270 M., do. sekunda 240—255 M., Spalter Land 295—300 M., Württemberger prima 245—255 M., do. sekunda 230—240 M., Badische prima 250 bis 255 M., do. sekunda 225—235 M., Posener prima 250—260 M., do. mittel 230—240 M., Altmärker 165—180 M., Elsässer prima 230—240 M., do. sekunda 220—225 M., do. tertia 200—215 M., Saazer 290—310 M., Böhmische Grünhopfen 230—235 M., Aloster 115—125 M., 1892er prima 140—165 M., do. mittel und gering 120—130 M. (Hopfen-Kur.)

Marktberichte.

** **Berlin,** 6. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.] Marktlage. Fleisch: Genügende Zufuhr, ruhiges Geschäft, Preise theilweise höher. Wild und Geflügel: Zufuhren genügend, in Fasanen überreichlich. Geschäft ruhig, Preise etwas höher. für Fasanen jedoch niedrig. Fische: zufuhren in allen Fischarten sehr knapp, Geschäft still, Preise größtentheils höher. Butter und Käse: Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Unveränderte Preise bei stillem Geschäft.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—58, IIa 43—50, IIIa 35—40, IVa 30—33, dänisches 35—45, Kalbfleisch Ia 56—68 IIa 35—53 M., Hammelfleisch Ia 48—52, IIa 28—46, Schweinefleisch 53—59 M., Bakonier 42—43 Mark, Russisches 47—48 M., Galizier 49—51 M., Dänen — M.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 80—88 M., do. ohne Knochen 85—100 M Lachsschinken 120—130 M., Speck, geräuchert do. 63—65 M harte Schlackwurst 110—120 M. per 50 Kilo, Gänsebrüste 1,50—1,60 M. p. ½ Kilo.

Wild. Rehwild Ia. per ½ Kilogr. 0,45—0,53 M., Rothwild per ½ Kilo 0,30—0,31 M., Damwild per ½ Kilo 0,25—0,30 M. Wildschweine per ½ Kilo — M., Ueberläufer, Frischlinge — M., Hasen Ia. p. Stück 2,50—3,05 M., do. IIa. — M.

Wildgeflügel. Rebhühner junge 1,00—1,05 M., do. alte — M., Wildenten p. Stück 1,30 M., Krickenten 0,75 M., Fasanenhähne 2,00—2,15 M., Krammetsvögel 0,25—0,45 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Enten inländ. —,— M. Puten do. 3,75 M., Hühner do. 0,75 bis 0,90 M., junge inländ. 0,45—0,70 M., Tauben 0,41—0,47 M.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 48—60 M., do. große 40 M. Zander 80 Mark, do. klein 75 Mark, Barsche 56—60 Mark, Karpfen. große 80 M., do. mittelgr. 66 M., do. kleine Karpfen 54—60 M. Schleie 85 M., Bleie 30 M, Aland 46 M., bunte Fische 22—40 M., Aale, große 100 M., do. mittel 75—80 M., do. kleine 54—58 M., Plötzen 25—36 M., Karauschen 57 M.. Roddow 40—45 M., Wels — M., Raape 30 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 125—130 M., IIa do. 120—124 M., geringere Hofbutter 115—118 M. Landbutter 90—105 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 3,20—3,30 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Wagenladung per 50 Kilo 1,25—1,50 M., do. blaue per 50 Kilo —,— M., Rosenkartoffeln p. 50 Kilogramm — M., Knoblauch per Schock 1—1,20 M., Mohrrüben per 50 Kilo 3—3,50 M., Kohlrabi per Schock 0,60—0,75 M., Porree junge p. Schock 0,75—1,00 M., Meerrettig per Schock 6—14 M., Sellerie, Pomm. p. Schock 4,50—5,00 M., Petersilienwurzel p. Schock 1,75—2,50 M., Spinat, junger per 50 Kilo 4—5 Mark, Radieschen p. Schock-Bd. 0,75 M., junge Rettige p. Schock 2,00 bis 3 M., Salat p. Schock 1,00—1,50 M., Blumenkohl per Stück hiesiger 0,10—0,20 M., Champignon p. 50 Kilo 60—75 M., Wirsingkohl per 50 Kilo. 4,00 M., Rothkohl per 50 Kilogr. 3—4 M., Weißkohl per 50 Kilogr. 1,00—1,25 M., Zwiebeln per 50 Kilo. 6,00—7,50 M., Rosenkohl 15—20 M., Kürbis per 50 Kilogr. 4 M.

Obst. Aepfel, Grafensteiner per 50 Kilo 7—10 M., hiesige 3—4 M., Musäpfel, schles. 3,50—4 M., Birnen, Kochbirnen per 50 Kilo 3—4 M., Pflaumen, Böhmische 4,50—5,50 M., Preißelbeeren hies. 50 Kilogr. 15—30 M., finnische p. 50 Kilogr. — M., Weintrauben p. 50 Kgr. ungarische 20—25 M., do. italienische 25—27 M., Apfelsinen Messina 240 St. 17 M., Zitronen, Messina 300 Stck. 15—19 M.

** **Breslau,** 7. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise schwach behauptet, die Stimmung matt.

Weizen in matter Stimmung, weißer per 100 Kilogramm 13,70—13,90—14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen bei ausreichendem Angebot ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,90—12,50—12,70 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 M. — Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,20—14,90—16,30 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogr. 12,25—12,50—12,80 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qualitäten gesucht, 17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Lupinen ohne Angebot, gelbe per 100 Kilo 10,00—10,75 M., blaue per 100 Kilo 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Angebot, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 M., fremde 14,00 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwach angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,00—9,20 M. ausländisches 8,70—9,00 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M. — Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00—4,50 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 Mark. — Krummstroh per 600 Kilo 24,00 M.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 16. Oktober 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1 . . .	13	40	Mehl 00 gelb Band	10	—
do. = 2 . . .	12	40	do. 0 (Griesmehl)	6	60
Kaiserauszugmehl. .	13	80	Futtermehl. . . .	5	20
Mehl 000	12	80	Kleie	4	60
do. 00 weiß Band	10	40			

Roggen-Fabrikate:

Mehl 0	9	40	Kommißmehl . . .	7	80
do. 0/1	8	60	Schrot	6	80
do. I	8	—	Kleie	4	80
do. II	5	60			

Gersten-Fabrikate:

Graupe Nr. 1. . .	16	—	Grütze Nr. 2 . .	11	—
do. = 2. . .	14	50	do. = 3 . .	10	50
do. = 3. . .	13	50	Kochmehl	6	20
do. = 4. . .	12	50	Futtermehl . . .	5	20
do. = 5. . .	12	—	Buchweizengrütze I	16	—
do. = 6. . .	11	50	= = II	15	60
do. grobe . . .	10	50	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	12	—	Maisschrot . . .	—	—

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.6.
Weizen pr. Nov.-Dez	139 50	140 —
do. pr. Mai	149 —	150 —
Roggen pr. Dezember	123 25	125 —
do. pr. Mai	128 75	130 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.6.
do. 70er loko o. F.	33 30	33 40
do. 70er Nov.-Dez.	32 10	32 30
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 60	37 80
do. 70er Mai	37 80	38 —
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	53 —	53 10

		Not.v.6			Not.v.6.
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 —	85 —	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	65 90
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 90	62 70
do. 3½% „	99 70	99 60	Ungar. 4% Goldr.	91 70	91 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 60	101 70	do. 4% Kronenr.	87 40	87 30
Pos. 3½% do.	96 10	96 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	195 70	195 90
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Lombarden	40 60	40 70
Pos. Prov.-Oblig	94 90	94 90	Disk.-Kommandit	166 40	166 60
Oesterr. Banknoten.	159 55	159 80			
do. Silberrente	90 50	90 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 —	214 10	fest		
R.4½% Bdk.Pfdbr.	102 10	102 —			

Ostpr.Südb.E.S.A	70 50	70 90	Schwarzkopf	218 —	217 —
Mainz Ludwighfdt.	106 90	106 80	Dortm.St.-Pr. L. A	49 25	50 —
Marienb.Mlaw.do	70 —	70 25	Gelsenkirch. Kohlen	139 50	140 —
Griechisch4%Goldr	26 80	26 75	Inowrazl. Steinsalz	35 25	35 90
Italienische Rente	78 90	77 90	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	61 20	60 75	It. Mittelm. E. St. A.	85 75	84 10
Russ4%konsA.1880	98 50	98 50	Schweizer Centr.	113 80	113 75
do.zw.Orient.Anl.	66 80	66 80	Warschauer Wiener	213 75	213 75
Rum. 4% Anl.1880	79 75	79 75	Berl. Handelsgesell.	125 50	125 10
Serbische R. 1885.	73 80	73 80	Deutsche Bank-Aktien	147 40	147 10
Türk. 1% konf.Anl.	23 50	23 50	Königs- und Laurah.	100 80	100 25
Disk.-Kommandit	166 75	166 40	Bochumer Gußstahl	114 25	113 75
Pos. Spritfabrik	93 50	— —			

Nachbörse: Kredit 195,75, Disconto-Kommandit 166 40. Russische Noten 215 —.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 7. Nov. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 % altes Rendement	—,—
„ „ „ „ neues „	14,10
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement	13,15
„ „ „ 88 „ neues „	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	11,15
Tendenz: ruhig.	
Gem. Raffinade mit Faß	27,50
Gem. Melis I. mit Faß	25,25
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Novbr.	13,15 bez.	13,17½ Br.
dto. „	per Dez.	13,10 bez.	13,12½ Br.
dto. „	per Jan.-März	13,20 Gd.	13,25 Br.
dto. „	per April-Mai	13,32½ Gd.	13,37½ Br.

Tendenz: stetig.

Breslau, 7. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 50,50 M., 70 er 31,00 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M., Mai 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

London, 7. Nov. 6proz. Javazucker loko 16. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13⅛. — Tendenz: Fest.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. November wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Friseur Josef Hoffmann mit Domicilla Wyrembecka. Ober-Landesgerichts-Kanzleidiätar Ernst Reimann mit Martha Lewandowska. Kaufmann Emanuel Moses mit Bertha Rosenthal.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Josef Adamski. Arbeiter Albert Hologa.

Eine Tochter: Maurer Emil Oesterle. Wachtmeister Bruno Hoffmann. Unverehel. T. Schneider Franz Szczepanski. Balletmeister Peter Mikołajczak.

Sterbefälle.

Tapezierer Karl Sterra 58 J. Zimmermann Bernhard Eberhardt 32 Jahre. Josefa Gabryelewicz 7 Jahr. Johann Peters 4 Jahre. Josef Piechocki 2 J. Janina Orzechowska 1 Jahr. Unverehel. Helene Skoczynska 19 Jahre.

Treptower Silber-Lotterie

Ziehung vom 11.—13. November 1893.
3477 Gewinne, bestehend in Gegenständen von 800/1000 ff. Silber.
Loose à M. 1.—, 11 Loose für M. 10. —
(Porto und Liste 20 Pf.)
versendet auch gegen Nachnahme oder Briefmarken das Bankgeschäft

Carl Heintze,

14818 Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **S. Sobeski** zu **Posen** wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. 14967

Posen, den 4. November 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 4. Nov. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von den Gütern Lenartowitz und Zawidowitz Band III Seite 1 auf den Namen des **Louis von Bogen** eingetragenen, im Kreise Pleschen belegenen Güter Lenartowitz und Zawidowitz

am 29. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 8736,12 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1247,10,82 Hektar zur Grundsteuer, mit 2439 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden. 14937

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Dezember 1893,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plawce Band I Blatt 10 auf den Namen der **Stanislaus** und **Marianna** geb **Wawrzyniak = Bratek**'schen Eheleute in Plawce eingetragene, daselbst belegene Grundstück Plawce Nr. 10

am 19. Januar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 14936

Das Grundstück ist mit 333 Mark Reinertrag und einer Fläche von 21,85,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 2. Nov. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Targowagórka Band I Blatt 41 auf den Namen des **Johannes Fitting** eingetragene, in Targowagórka belegene Grundstück Nr. 41

am 20. Januar 1894
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 14935

Das Grundstück ist mit 212,64 Mark Reinertrag und einer Fläche von 14,49,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Schroda, den 2. Nov. 1893.
Königliches Amtsgericht.

Auf Grund des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von **Viehseuchen** findet **am 14. November d. J.** eine Aufnahme **des Vieh- und Pferdebestandes** und demnächst die Einziehung der Abgaben zur Bestreitung der Verwaltungs- und Entschädigungskosten statt. Das namentliche Verzeichniß der Pferde- und Viehbesitzer liegt in der Zeit 14040 **vom 20. November bis 4. Dezember 1893 einschließlich** in unserem Bureau V Ziegenstraße Nr. 8 zu Jedermanns Einsicht offen, um den Betheiligten Gelegenheit zu geben, bei der Aufnahme vorgekommene Irrthümer berichtigen zu lassen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Aufnahme können innerhalb dieser Zeit bei uns angebracht werden, spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Posen, den 12. Oktober 1893.
Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Colonial-, Wein- u. Cigarren-Handlg., verbunden mit Restauration und Ausschank echter Biere ist in einer Kreisstadt, am Markte belegen, sofort zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich sub W. 811 a. d. Exped. d. Zeitung melden. 14811

Meinen beliebten Ausflugsort

„Johannisthal"

bei Posen will ich unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort verkaufen. 14851

Raczyk.

Auskunft ertheilt Herr Ratt, Posen, St. Martin 36.

Mein hierselbst am Neuen Markt äußerst günstig gelegenes

Grundstück,

Haus, inkl. vieler Stallungen, Waschküche, Keller und Scheune ist sofort zu verkaufen. Das Haus ist vollständig herrschaftlich eingerichtet, 7 Zimmer und Küche, hat einen sehr schönen Garten, am See gelegen. Am Ort ist Amtsgericht, Gymnasium und höhere Töchterschule vorhanden. Außerdem auch Präparanden-Anstalt und Hauptsteueramt. Reflektanten belieben sich zu wenden an Fleischermeister 14667

A. Gocksch
in Rogasen.

Hausverkauf.

Beste Geschäftsgegend St. Martinstraße umzugshalber bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Offerten A. B. 17 postlagernd. 14959

---

28 Morgen ☐ Plan guten Boden, von Posen 1 Kilometer entfernt, an einer Chaussee belegen, ist sof. billig zu verk. Näheres zu erfragen bei Herrn 14932
F. Motlawski, Wallischei 66.

Reisepelz billig zu verk. Wilhelmsplatz 19, II. l.

Billige Kisten 14974
zu verkaufen in
Israel's Pfandhaus.

Ein neuer, offner Kutschwagen, zwei neue Federbritschken und ein Halbverdeckwagen in gutem Zustande sind billig zu verkaufen. 14962

J. Etmański,
Gr. Gerberstraße 25.

Ca. 1000 Kubikmeter Pflastersteine u. ca. 1000 Kubikm. Chausseesteine

hat abzugeben 14985

Dom. Steinhorst bei Pinne.



Vaseline-Cold-Cream-Seife

mildeste aller **Seifen,** besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig: Packet 3 Stck 50 Pf. bei **Ad. Asch Söhne.**



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Holzkohlen

liefert billigst 14893

F. O. Schlobach,

Luisenberg bei Alt-Jablonken Ost-Preuß.

Zu jeder Zeit

werden von mir **Mahagoni- und Nussbaum-Möbel** (besond. Schreibtische u. Comtoir-Einrichtungen), Meyer's Konversations-Lexikon 4. Auflage **Bücher! Ganze Bibliotheken! Nachlasse!** 2c. gekauft. Bestell. event. durch Postkarte erbeten.

L. Hoffmann,
Friedrich- u. Wilhelmsstr.-Ecke 30.
14982 (Jahns Hotel.)

Schüttstroh-Kauf-Gesuch.

Ich suche mehrere Tausend Zentner gutes, gesundes Roggenschüttstroh, Flegeldrusch, auch so viel gesundes trocknes Weizen-, Gersten- und Haferstroh in gepreßten Ballen, zu Futter-Zwecken bestimmt. Das Stroh ist für einen landwirthschaftlichen Verein bestimmt, und wird per Kassa gekauft und bald abgenommen. Bitte um Preisangabe frei Weimar od. Rudolstadt i. Thüringen. Aufträge sind zu richten an

Anton Lattermann,
Fouragegeschäft.
Leipzig-Reudnitz,
Lutherstraße Nr. 13, parterre.

Auch habe ich eine noch gutgehende Strohpresse billig zu verkaufen. Forderung 400 Mk., hat 1300 M. gekostet.

Mieths-Gesuche.

Neu eingerichteter großer Laden nebst Wohnung sofort zu vermiethen. Apotheke am Markt.

Wąsowicz,
14336 **Inowrazlaw.**

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind von sofort herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 4 u. 5 Zimm. sofort zu verm.

Eine freundl. neu renovirte Wohnung 3 Zimmer und Küche Breslauerstr. 34, II. Etage nach vorn sofort zu verm. 14853

---

5 Zimmer

und reichlich Nebengel., I. Et. — renovirt — zu vermieth. Breslauerstraße 18 (Kempfs Restaurant. Näheres 14968

B. Kantorowicz,
Königsplatz 10a.

Gesucht zum 15. d. möbl. Zim. möglichst mit **Pension.** Nähe Wilhelmsplatz. Nur ausführliche Off. mit Preisangabe berücksichtigt. Off. u. H. F. 100 postl.

Ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen Lindenstr. 7, II. Et. links. 14983

St. Adalbert 25 sind billige Wohnungen sofort zu vermiethen sowie **Bäckerei und Lagerkeller.** 14957

Wohng. v. 4 Z., K. u. Nbgl. zu verm, **Gr. Gerberstr. 23.**

Ein möbl. Zimmer

dem Theater vis-à-vis) ist per 15 November miethsfrei. Näh. Theaterstr. 4, II. l. 14970

Suche sofort ein **Zimmer mit Pension** im oberen Stadtviertel unter Preisangabe B. K. 100 an die Exped. d. Ztg. 14984

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Bei uns ist die Stelle des Stadt- und Polizeisekretärs sogleich zu besetzen. Mit derselben ist ein jährliches Gehalt von 1110 Mark incl. Wohnungsentschädigung verbunden. 14946

Bewerber, welche mit der städtischen Bureau-Verwaltung völlig vertraut und zur selbstständigen Wahrnehmung einer Stadtsekretärstelle qualifizirt sind, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf baldigst einreichen.

Crone a. Br., den 6. Nov. 1893
Der Magistrat.

Bei der Provinzial-Irrenanstalt Owinsk ist **sofort** die Stelle eines 14949

Bureaugehülfen

zu besetzen.

Bewerber, welche im Bureau- bezw. Kassendienst bewandert sind, wollen sich unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bei der Direktion der Anstalt **baldigst** melden.

Gehalt 480 bis 600 M. jährlich, außerdem freie Wohnung und Kost II. Klasse 2c.

Gesucht 14952

Maschinist.

Antritt zum 1. Januar 1894 derselbe muß alle in der Ziegelei vorkommenden Schlosser- und Schmiedearbeiten ausführen.

Gutsche, Rattay bei Posen.

Ein gewandter Buchhalter

und Korrespondent zum sofortigen Antritt gesucht 14964

Heinrich Dobriner,
Posen.

Für einen großen Haushalt wird als **Stütze der Hausfrau** ein in der Wirthschaft erfahrenes Fräulein gesucht. Off. sub B. Z. 100 an die Exped. d. Zeitung. 14956

Zu sofort suche ich einen

Destillateur,

der auch in meinem Kolonialwaaren-Geschäft mit thätig sein muß. 14941

Meyer Barschall's Wwe.
Georg Sachs,
Fraustadt.

Ich suche einen

zweiten Kutscher,

der gut zweispännig fahren und **reiten** kann. **Leichtes Gewicht.** Möglichst **kleine Figur.** Er muß deutsch verstehen. Gute Stellung. Antritt 1. Januar 1894.

Meldungen einzusenden nebst Zeugnissen Rentamt Branitz bei Cottbus, Niederlausitz. 14945

Rchs.-Grf. v. Pückler.

Suche per sofort event. 1. Dezember für ein Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäft in der Provinz Posen einen 14948

tüchtigen Gehülfen,

polnische Sprache erwünscht.

Herm. Baumgart,
Breslau,
am O.-S. Bahnhof 2.
Kaiser-Drogerie.

---

2 Commis

finden in meinem Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft vom 1. Dezember d. J. Stellung.

Herrmann Dann, Thorn.

Zur Beaufsichtigung

der Schularbeiten wird ein junges Mädchen per 15. Nov. gesucht. Off. u. A. Z. Exp. d. Pos. Ztg.

Es wird gesucht ein deutscher akademisch gebild. **Hauslehrer.**
Fontowicz, Ritterstraße 7.

Für mein Garderoben-Geschäft suche per sofort einen 14954

Lehrling.

J. Wronker, Markt 44.

Eine erste Hamburger Thee-Importfirma sucht Damen, welche einen großen Bekanntenkreis haben und in den ersten Familien verkehren, zum Verkaufe ihrer Theen an Private. Gefl. Offert. unter H. o 9829 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg. 14942

Lehrling

zum sofortigen Antritt, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, sucht 14917

Eduard Feckert,
Cigarren- u. Tabaks-Geschäft
Viktoriastr. Nr. 8.

Ein Werkführer

zur selbständigen Leitung meiner **Kunst- u. Bauschlosserei** wird gegen hohen Lohn gesucht.

Nur tüchtige, umsichtige Reflektanten belieben sich unter Beifügung der Zeugnisse zu melden bei 14668

B. A. Ellson, Buk.

In meinem Kolonialwaaren-Geschäft findet ein **tüchtiger Detail-Expedient** sofort Stellung. **Rudolph Chaym.**

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger Buchhalter

und Korrespondent sucht, gestützt auf Ia.-Refer., dauernde Stellung. Gefl. Off. S. L. 100 an die Exped. d. Bl. 14406

Eine arme Frau sucht Beschäftigung. Frau **Mateiska,** Paulikirchstr. 8, Vorderhaus IV.

Wirthschaftsinspektor, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, 32 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, m. guten Zeugn., s. vom 1. Jan. 1894 eine Stellung als verh. Inspektor. Um gütige Off. wird gebeten sub Adresse N. N. 351 an die Expedition dieser Zeitung. 14803

Ein solider nüchterner Mann

in dreißiger Jahren, deutsch und polnisch sprechend, sucht per 1. Januar 1894 Stellung als **Wiegemeister oder Fabrikhof-Beamter** am liebsten in einer Zuckerfabrik. Meldungen unter **Nr. 2070** an die Exp. d. Ztg.

Für eine geprüfte, musikalisch gebildete

Kindergärtnerin I. Kl.

wird Stellung gesucht.

Off. unter **L. M. 17** in der Exped. dieser Zeitung.

Gesunde Bauern-Amme bei M. Bilska, Breslauerstraße 14.

Junge u. ordentliche **Ammen** sind zu vermiethen. Miethsfrau **Barska,** Kurnik. 14979

Wegen Gutsverkauf suche ich für meinen Inspektor Herrn **Neumann,** der mir durch Treue und Fleiß gedient, sofort oder vom 1. Januar ab anderweitige Stellung. Ich bin gern bereit, jede Auskunft zu geben und stehen Herrn Neumann auch andere sehr gute Zeugnisse zur Seite. 14677

Frau Neumann ist besonders tüchtig in Haus-, Milch- und Viehwirthschaft.

Posen, im Oktober 1893.

Anna Röstel,
Inhaberin der Hofbuchdruckerei
W. Decker u. Co.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. **Posen.** Wilhelmstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.